Ferdinand Raimund's

sämmtliche Werke.

Herausgegeben
von
Johann Nep. Vogl.

Fünftes Bändchen.

Das Mädchen aus der Feenwelt,
oder:
Der Bauer als Millionär.

Neue Auflage.

Wien, 1865.
Verlag von Karl v. Hölzl.

Das Mädchen aus der Feenwelt,

oder: Der Bauer als Millionär.

Romantisches Original-Zaubermährchen mit Gesang, in drei Aufzügen.

Personen:

Lacrimosa, eine mächtige Fee, verbannt auf ihr Wolkenschloß.
Antimonia, die Fee der Widerwärtigkeit.
Borax, ihr Sohn.
Bustorius, Zauberer aus Warasdin.
Ajaxerle, Lacrimosen's Vetter und Magier aus Donau-Eschingen.
Zenobius, Haushofmeister und Vertrauter der Fee Lacrimosa.
Selima, Zulma, } Feen aus der Türkei
Hymen.
Amor.
Die Zufriedenheit.
Die Jugend.
Das hohe Alter.
Der Neid, Der Haß, } Milchbrüder.
Lira, die Nymphe v. Karlsbad.
Illi, Briefbote im Geister-Reiche.
Topan, Kammerdiener des Hasses.
Nigowitz, ein dienstbarer Geist des Hasses.
Ein Triton, Erste Furie, Zweite Furie, } Tonkünstler.
Eine geistige Wache.
Ein Satyr.
Der Morgen.
Der Abend.
Die Nacht.
Neun Geister als Wächter des Zauberringes.
Ein Genius der Nacht.
Geister der Nacht.
Mehrere Zauberer und Feen.
Ein Genius als Laternbube.
Ein Bedienter des Bustorius.
Ein Diener der Fee Lacrimosa.
Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär.
Lottchen, seine Ziehtochter.
Lorenz, ehemals Kuhhirte bei Wurzel, jetzt sein erster Kammerdiener.
Habakuk, Bedienter.
Karl Schilf, ein armer Fischer.
Musensohn, Schmeichelfeld, Afterling, } Wurzels Zechbrüder.
Ein Schlossergeselle.
Ein Schreiner.
Mehrere Bediente bei Wurzel.
Gesellen.
Volk.

Die Handlung beginnt am Morgen des ersten Tages, und endiget am Abende des zweiten. Spielt theils im Feenreiche, theils auf der Erde.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

(Großer Feensaal mit magischen Lampen von verschiedenen Farben hell beleuchtet, welche, auf Kandelabern angebracht, die Coulissen zieren. Im Hintergrunde die Oeffnung eines großen Bogenthores, welches durch einen shawlartigen mit Gold verbrämten Vorhang gedeckt wird. In der Mitte des Theaters spielen zwei Furien, ein Triton und der kleine Borax ein Quartett, von zwei Violinen, Viola und Violoncello. Die Stimmen des Quartetts wechseln mit Solo. Die Instrumente sind von Gold, die Pulte ideal. Im Kreise sitzen Zenobius, Antimonia, Selima, Zulma, Lira, der Morgen, die Nacht, der Abend, und mehrere allegorische Personen, Zauberer und Feen, die von Zeit zu Zeit von vier Genien, welche als geflügelte Livree-Bediente gekleidet sind, auf silbernen Tassen mit Confituren bedient werden. Das Ganze wird von folgendem Chor begleitet.)

Chor.

Welch' ein herrliches Konzert,
Wo sich hoch die Kunst bewährt.
Was ist Amphions Geklimper?
Selbst Apollo ist ein Stümper,
Wenn man solche Künstler hört,
Bravo! Bravo! O vortrefflich!
Bravo! Bravo! (Verhallend) Bravo! Bravo!

Allgemeiner Applaus.

(Alles erhebt sich von den Sitzen, die Spielenden legen ihre Instrumente weg, und verneigen sich.)

Zen. Bravissimo, meine Herren! Das haben Sie gut gemacht. (Zum Triton) besonders Sie!

Bust. (tritt hervor, einen Tzakan in der Hand, im ungarischen Dialekte.) Istén utzék! Ist das schönes Quartett! Von wem ist das komponirt?

Zen. Das Adagio ist von einem Delphin.

Bust. Und das Furioso!

Zen. Von einer Furie.

Borax. Aber Mama, mich loben's gar nicht.

Antim. Sei nur still!

Bust. Das kleine Büberl greift aber manchmal ein Bissel falsch.

Antim. (die während dem ihren Sohn immer den Schweiß von der Stirn getrocknet hatte). Mein Herr, das könnte mich beleidigen! Er ist der erste Violinspieler im ganzen Feenreich; er hat einen englischen Meister, der für jede Lektion zweihundert Schillinge bekommt.

Zen. Ganz gut. Aber überlassen Sie sein Lob andern Leuten.

Ant. Wer kann ihn unparteiischer beurtheilen, als ich, seine Mutter? (Eitel) Obwohl mir's meiner Jugend und meiner Reize wegen Niemand ansieht, daß ich seine Mutter bin.

Bust. Nein, hätt' ich Ihnen für seine Großmutter gehalten.

Antim. O Sie einfältiger Zauberer!

Borax. (weint laut.)

Antim. Pfui, mein Boraxi! mußt nicht weinen. Hörst? Mußt gar nicht aufmerken auf die abscheulichen Leute da.

Borax (weinerlich). Freilich! Was liegt denn mir an den Leuten, die können alle weniger als ich.

Antim. So mein Bube! So ist's recht. Jetzt bist brav!

Zen. (lachend.) Bravissimo!

Bust. (lachend). Das ist gute Erziehung: Buben thut sie schön und Meister gibt sie Schilling.

Antim. Beleidigen Sie mich nicht länger, oder ich verlasse die Gesellschaft. (Will fort.)

Zen. Bleiben Sie! — Hat Lacrimosa Sie darum zu sich gebeten, um zu streiten? Sie wird augenblicklich erscheinen, und empfängt nur ihren Vetter, den sie aus Donau-Eschingen erwartet hat, und der, wie Sie Alle, im Hexengasthof abgestiegen ist, weil im Palast hier Niemand wohnen darf.

Antim. Gut! Aus Höflichkeit will ich bleiben; aber schweigen kann ich nicht, durchaus nicht.

Bust. Das ist eine liebenswürdige Frau! Wenn ich einmal heirath', nimm ich keine andere, aber sie auch nicht.

Zweite Scene. Ein Feendiener. Vorige.

Diener. Die Fee.

Bustor. Sie sieht noch gut aus von Weitem.

Zenob. Das Schicksal hat sie mit ewiger Jugend beschenkt, darum hat der Gram ihre Reize geschont.

Dritte Scene.

Lacrimosa erscheint mit betrübter aber doch höflicher Miene. Ajaxerle im schwäbischen gestreiften Zauberhabit. Er ist sehr geschäftiger, gutmüthiger Natur; trippelt gerne, und sagt Alles mit dumm lachender Miene, als freute ihn Alles, was er spricht.

Vorige.

Alle. Vivat! Die Hausfrau!

Lacrim. Es freut mich, meine werthen Gäste, wenn Sie sich gut unterhalten haben.

Alle. Vortrefflich!

Lacrim. Hier stelle ich Ihnen meinen geliebten Vetter vor: Magier aus Schwabenland.

Ajax. (im schwäbischen Dialekte.) Freut mich, Sie allerseits kenne zu lerne.

Alle. Freut uns!

Bustor. Was Teuxel, das ist ja der Ajaxerle?

Ajax. Der Tausend, wie komme denn Sie daher? Ach Herrjegerle, das freut mich! (Umarmt ihn.)

Lacrim. Kennen sich die Herren?

Ajax. Das glaub' ich. Wo habe wir denn geschwind Freundschaft geschlosse?

Bustor. Wissen Sie nicht? Auf dem letzten Geister-Dinér in Temeswar.

Ajax. Ja richtig! Wo Sie mir die Bouteille Wein an Kopf geworfe habe', da hab ich die Ehre gehabt, Sie kenne zu lerne.

Lacrim. (tritt zwischen Beide.) Genug, meine Herren! Diese schönen Erinnerungen ein anderes Mal. An mir ist die Reihe. (Ueberblickt Alle mit Wohlgefallen, dann spricht sie mit

Gefühl) Ja es ist Keines ausgeblieben! Alle sind sie hier, die mein Schmerz zu sich bitten ließ. Türkische, böhmische und ungarische Wolken haben sie zu mir getragen. (Jedem die Hand reichend.) Mein Bustorius aus Warasdin, meine Freundin, die Nymphe von Karlsbad, sogar die Selima und Zulma, die Feen von der türkischen Gränze. Du stille Nacht, an deren Busen sich so oft mein sinnend Haupt gelegt; der Morgen und der Abend, Blödsinn und Faulheit, Alle, Alle sind sie hier.

Bust. Ist das Freud', sein wir Alle da!

Lacr. Und nun hören Sie die Ursache, warum ich Sie auffordern ließ, Ihre Wolkenschlösser zu verlassen, und mir in meiner bedrängten Lage Beistand zu leisten.

Alle. Erzählen Sie. (Alle setzen sich.)

Lacr. Es sind nun volle achtzehn Jahre, als ich an einem heitern Juliustage auf einem Sonnenstrahl nach der Erde fuhr, und mich in Blitzesschnelle in einem angenehmen Thale befand. Vor mir stand ein junger, blonder Mann; ihn zu sehen und zu lieben war das Werk eines Augenblicks. Er war Direktor einer reisenden Seiltänzer-Gesellschaft, die in diesem einsamen Orte Halt machte, und nicht mehr weiter ziehen wollte, bis die für zweihundert Gulden rückständige Gage augenblicklich gesichert wäre. Mein Entschluß war gefaßt: er mein Gemal oder Keiner! Ich zauberte ihm schnell einen Beutel Louisd'ors in die Tasche und flog, in eine girrende Taube verwandelt, in mein Reich zurück. Mein Freund Zenobius sah mich kommen. Erinnerst Du Dich noch?

Zen. Ja, es war an einem Mittwoch, und den Tag vorher hatten wir Holz bekommen.

Lacr. Ihm übergab ich geschwinde die Schlüssel meines Palastes, und um schneller die Erde zu erreichen, verwandelte ich mich in einen Pfeil, und Zenobius schoß ihn in das Dach des Wirthshauses, welches mein Geliebter indessen bezogen hatte. Ich stieg als reisende Schauspielerin darin ab, und

um kurz zu sein, er sah mich, liebte mich, und ward mein Gemahl. Doch nach zwei glücklichen Jahren, — wer hilft mir die Erinnerung dieses Schmerzes ertragen? — stürzt er vom Seil, das er von einem Stadtthurm zum andern gespannt hatte, und verhauchte seinen stolzen Geist. (Weint.)

Alle (weinen mit.)

Ajaxerl. Ja, das Seiltanze, ich hab's auch einmal probirt, aber ich versichere Sie, ich bin recht auf den Kopf gefalle.

Bust. Das hab' ich schon lang bemerkt, hab' ich nur nicht gleich sagen wollen.

Lacr. Von tiefer Trauer erschüttert, nahm ich mein Kind, ein Mädchen von zwei Jahren, und kehrte mit ihm in's Feenreich zurück; bezahlte schnell die Schulden, die mein treuer Zenobius indessen auf meinen Namen gemacht hatte, und nachdem mein Schmerz vertobt war, erbaute ich meiner Tochter einen diamantenen Palast, ließ sie in dem höchsten Reichthum erziehen, und schwur, ihre Hand nur dem Sohne der Feenkönigin selbst zu geben. Kaum hatte ich diesen unseligen Schwur gethan, so krachten die Säulen meines Palastes, und vor mir stand die Königin der Geister. Büße deine Frechheit, sprach sie, übermüthiges Weib! Einem Sterblichen hast du dich vermählt, und deines Kindes Herz willst du durch Glanz vergiften? So höre meinen Ausspruch: „Entrissen sei dir „auf Erden deine Feenmacht, so lange, bis die Bescheiden„heit deiner Tochter deinen Uebermuth mit mir versöhnt. In „brillant'ne Wiege hast du sie gelegt, darum sei Armuth ihr „Loos, und des Reichthums Glanz werde ihr zum Fluch. „Meinem Sohne hast du sie bestimmt: dem Sohne des ärm„sten Bauers werde sie angetraut. Auf die Erde setzest du „sie aus, dem Irdischen gehört sie, dann kehrst du zurück in „dein Wolkenhaus, und nur die Tugend deiner Tochter kann „dich daraus erlösen. Wird sie allen Reichthum hassen, und „vor ihrem achtzehnten Jahre mit einem armen Manne, der

„ihre erste Liebe sein muß, sich verbinden, so ist dein Bann „gelöst. Du darfst sie wiederseh'n, doch nur in mäßigen Wohl„stand versetzen. Erfüllt sie bis zu ihrem achtzehnten Frühling „diese Bestimmung nicht, ist sie für dich verloren. Bescheiden„heit heiße ihr Glück, denn sie ist nur eine Tochter der Erde." — Sie verschwand.

Bust. (nach einer Pause.) Erdők! Ist das schöne Geschicht.

Ajaxerle. So traurig und so lang auch noch, das ist das Schöne.

Lacr. Ich sank mit meinem Kinde auf die Erde nieder. In einem düstern Walde, und in der Gestalt eines alten Weibes pochte ich an eine niedere, aber reinliche Hütte. Ein lustiger, treuherziger Bauer, ihr einziger Bewohner, sprang heraus; er hieß Fortunatus Wurzel. Ich sank zu seinen Füßen, und beschwor ihn, er möchte sich des armen Kindes erbarmen, es gut und fromm erziehen, nie aus dem Walde lassen, und mit einem armen Jungen, den sie liebgewinnt, verheirathen. Wird er dieß befolgen, soll er mich am Tage der Heirath wiedersehen, und ich werde ihn reichlich belohnen; wer ich sei, dürfte ich ihm nicht sagen. Er schwur, meine Bitte zu erfüllen, und eilte mit dem Kinde in die Hütte. Langsam und trauernd schwang ich mich auf, Thränen entstürzten meinen Augen, wurden zu kostbaren Perlen und fielen nieder auf das Strohdach seiner Hütte.

Bust. Also noch nicht aus? Bravo!

Lacrim. Vierzehn Jahre hat er sein Wort treu gehalten; doch über ein Jahr lebe ich schon in qualvoller Angst. Die mißgünstigen Gesinnungen meiner Dienerschaft verschafften den Neid Eintritt in mein Exil, und dieser mächtige Fürst der Galle verliebte sich in mich, und warb um meine Hand; doch da er von jeher aus meinem Herzen verbannt war, wies ich ihn mit Verachtung ab. Um sich nun dafür zu rächen, schwur er, mich durch meine Tochter zu verderben, und ließ den Bauer einen großen Schatz finden. Im Besitze dieses Reichthums ist

dieser nun seit zwei Jahren wie verwechselt, wohnt in der Stadt, lebt auf dem größten Fuße, ergibt sich dem Trunke, mißhandelt meine Tochter, und will sie zwingen einen reichen Freier zu wählen, während ihr Herz an einem armen Fischer hängt. Morgen um Mitternacht zählt sie achtzehn Frühlinge, und wenn sie bis dahin nicht die Braut des Fischers ist, ist sie für ihre Mutter verloren. Ich muß hier müßig bleiben, und darf sie nicht beschützen. Alle Geister in der Nähe der Feenkönigin habe ich seit zwei Jahren vergebens um Hilfe angefleht, darum habe ich in meiner höchsten Noth nun Sie versammeln lassen, und wenn Sie nicht Alles aufbieten, mein Kind zu retten, so bin ich die unglücklichste Fee, die je einen Zauberstab geschwungen hat.

Alle (springen auf.) Pereat der Neid! Pereat der Bauer!

Zen. Lacrimosa soll leben!

Alle. Hurrah!

Bust. Kommen Sie, Frau! Sein Sie nicht traurig. Waren Sie zwar stolzes Weibsbild, aber sein Sie bestraft; sein Sie doch gute Person, haben Ihr Kind gern, und das g'fallt mir. Geben Sie mir Bußel. (Nimmt sie beim Kopf und küßt sie.) Nit wahr, meine Freunde, wollen wir ihr Alle helfen?

Alle. Alle! Alle!

Bust. Was wollen Sie mehr? Sein das nicht rare Geister? Verlassen Sie sich auf ungarische Zauberer; was Ungar verspricht, das halt er; hat er festes Blut in sich, wie Eisenbad in Mehadia. Wir wollen schon einheizen dem vertrakten Purzel oder Wurezl, wie der Kerl heißt.

Ajax. Ja, das wollen wir, und ich will die ganze Sache dirigiren. Jetzt lauf ich gleich in's Wirthshaus, und laß mir ein Vieherle sattle, und reit in die Stadt hinunter, und werd' Alles auskundschafte, und außer der Stadt drauße steht ein

verrufenes Bergle, das heißt: Der Geisterscheckle, da kommen wir in zwei Stunden in dem alten Schloß oben alle zusamme, machen den ganzen Plan aus, und die Nacht da, (auf die Nacht zeigend) die muß vor uns herfliege, damit die Sach' kein Aufsehe macht, und heut Abend müsse Sie schon Ihr Töchterle habe, und wenn sie auf dem Blocksberg vermählt werde soll.

Alle. Ja, heute noch! Hurrah!

Lacr. So sind Sie, wie ich Sie haben wollte. Jetzt ist mein Mutterherz getröstet. Ich verlasse mich ganz auf Sie. (im Conversationstone) Darf ich Ihnen geschwinde noch mit einem Glas Punsch aufwarten?

Bust. Was Ponsch? Nichts wird Ponsch, ist schon Tag. Laßt Wagen vorfahren. Wo ist mein Fiaker Nr. 243?

Zenob. Die Wägen herbei. Es ist ja noch stockfinster in den Wolken? Es muß ein Wetter am Himmel sein.

(Alles bricht auf, nimmt die Mäntel ꝛc. ꝛc. Der mittlere Vorhang geht auf, man sieht in eine Wolkenstraße. In der Ferne sind die beleuchteten Fenster einiger Wolkenschlösser zu sehen. Die Wolkenwagen fahren vor, und gerade in die Coulisse ab, aber nicht in die Luft. Zwei Diener mit Fackeln leuchten.)

Ein Feendiener (ruft.) Fiaker Nr. 243 vorfahren!

Fiaker. (schreit) Ja! (Fährt vor; Bustorius steigt ein, sein Diener springt hinten auf und ruft:) Nach Haus!

(Ein anderer Wagen mit zwei Laternen folgt. Antimonia steigt ein, und fährt fort. Zuletzt erscheint eine Wurst, mehrere Zauberer und Feen setzen sich auf, und fahren fort.)

Lacrim. (nachrufend.) Kommens gut nach Haus! Vergessens nicht auf mich. Sie, Herr Vetter, ich lasse Ihnen einspannen, und in den Gasthof führen.

Ajax. Ei bewahre! Ich hab' ja mein Laternbüble da. (Ruft.) He! Ruft ihn doch!

Ein Diener. He! Laternbub!

Ein kleiner Genius (mit einer Laterne springt herein.) Hier Euer Gnaden!

Ajax. Voraus, Spitzbüble!

Genius. (ihm nachäffend.) Voraus, Spitzbüble!

(Unter allgemeinen Lärmen und Empfehlungen: Kommen Sie gut nach Haus u. s. w. fällt der Vorhang vor.)

Vierte Scene.

(Nobles Gemach in Wurzels Hause, an der Seite ein bronzirter Kleiderschrank. Rechts ein Fenster neben dem Schlafgemache Wurzel's. Auf der entgegengesetzten Seite der Eingang.)

Lorenz, Habakuk und andere Bediente. Lorenz (mit zwei andern Bedienten läuft zum Fenster und sieht hinaus.)

Stimme von Außen. Herr Lorenz, der Wein ist da. Gehts Einer herunter.

Lor. (ruft hinab.) Gleich, gleich! Nur nicht so schreien! da ist dem Herrn sein Schlafzimmer. (zu den Bedienten.) Geht' hinunter zum Wagen, der echte Champagner ist kommen. Tragt's die Flaschen in den Saal herauf. Morgen ist Punschgesellschaft, da muß er ausgetrunken werden, aller, sonst wird er hin, er halt sich nur ein paar Tag'. (Zwei Bediente gehen ab, zum Dritten.) Und Du nimmst ein zehn Flaschen weg, und stellst mir's auf die Seite, ich brauch's für eine arme Familie, die gern trinkt.

Hab. Schon recht, Musje Lorenz. (Ab.)

Lorenz (allein.) Was man alles zu thun hat, wenn man erster Kammerdiener in einem Haus ist! Wie ich noch Halter bei ihm war, hab' ich lang nicht so viel zu thun g'habt, als jetzt. Ja, wenn wir auch vom Land sein, deßwegen sein wir doch nicht auf den Kopf g'fallen. Wie ich Bedienter worden bin, hab' ich nicht g'wußt, warum die Schneider so große Säcke in die Livreen machen? Jetzt weiß ich's schon: weil die Bedienten so viel Grobheiten einstecken müssen. (Sieht durch's Schlüsselloch.) Mir scheint er steht schon auf. Das war wieder ein Spektakel heut' Nacht mit ihm und seinen guten Freunden! Bis um drei Uhr haben's trunken und g'sungen, über achtzig Gläser zusammeng'schlagen, und so gehts alle Wochen viermal. Mich wunderts nur, daß er's aushalt. Und seine guten Freunde halten ihn für einen Narren, sie sagen

er wär' der g'scheidteste Mensch von ganz — Mamelukien, — oder wie das Land heißt. Jetzt will er gar ein heimlicher Gelehrter werden, und — ich hab' schon was wispeln g'hört — ein Philosoph auch noch. Ein Bauer! Es ist schrecklich! — Und er laßt nicht nach. Auf d'Wochen gehts schon los, da lernt er's Lesen, und auf's Jahr Schreiben; und da hat er Recht: wenn ein dummer Mensch nur wenigstens schreibt, so kann er sich's doch selber zuschreiben, daß er nichts gelernt hat. — Da kommt die Lottel; die darf ich gar nicht mehr zu ihm lassen. Wenn die den Fischer Karl nicht laßt, so wird's eine schöne Meten absetzen.

Fünfte Scene. Voriger. Lottchen.

Lottchen (einfach gekleidet.) Guten Morgen, lieber Lorenz! Ist mein Vater schon auf?

Lorenz (sich ein Ansehen gebend.) Guten Morgen, Fräulein Lottel!

Lottchen. Wie viel hundertmal habe ich Dich schon gebeten, Du sollst bloß Lottchen zu mir sagen. Ich bin nur ein armes Landmädchen.

Lorenz. Was sind Sie? Ein armes Landmädchen? Das bringt ja einen Tannenbaum um! Sie sind ja eine Millioneserin.

Lottchen. Ich will aber keine sein; denn der Schatz, den der Vater gefunden hat, hat Unglück über unser ganzes Haus gebracht. Ach wo ist die schöne Zeit, wo der Vater so gut mit mir war, wo ich täglich meinen Karl sehen durfte, wo noch Schwalben unter unserm Dache nisteten, und keine so hungrigen Raben, wie jetzt die falschen Freunde meines Vaters. Ach, wo bist Du, glückliche Zeit!

Lorenz. Ja es kann halt nicht immer so bleiben hier unter dem wächsernen Mond!

Lottchen. Wo seid Ihr, Ihr Nachtigallen im grünen Walde? Ihr wirbelnden Lerchen? Ihr funkelnden Käfer? — Das ist alles vorüber. Jetzt kommen keine Schwalben, keine Lerchen, keine Käfer, und mein Karl kommt auch nicht mehr.

Lorenz. Und das war Ihnen halt der liebste Käfer; dem haben wir aber die Flügeln g'stutzt.

Lottchen. Nein, noch heute will ich meinem Vater zu Füßen fallen, und ihn bitten, das unglückliche Gold von sich zu werfen, seit dessen Besitz sich seines Herzens ein so böser Geist bemächtigt hat. Ich will gleich zu ihm. (Will gehen.)

Lorenz. (tritt vor die Thür.) Fräulein Lottel thun Sie das nicht, ich darf Ihnen nicht hinein lassen.

Lottchen. Warum nicht?

Lorenz. Der Vater ist krank.

Lottchen (erschrickt.) Krank? Mein Vater krank? Himmel! Und bedeutend?

Lorenz. Ja!

Lottchen. Ist das wahr?

Lorenz. Wollen Sie's nicht glauben?

Sechste Scene. Habakuk. Vorige.

Habakuk (mit einer großen Tasse, worauf eine große Gans liegt, ein Teller voll Backwerk, und eine große Flasche Wein steht, tritt seitwärts herein, bleibt an der Thüre stehen, an der andern Thüre steht Lorenz, in der Mitte einen Schritt zurück Lottchen.)

Hab. Dem Herrn sein Frühstück!

Lorenz. Nur hinein damit. (Auf's Schlafzimmer deutend.)

Hab. (trägt es hinein.)

Lorenz (zu Lottchen.) Jetzt haben Sie's selbst gesehen, daß er medizinirt. (Geht verlegen vor.)

Lottchen (beleidigt, und erstaunt, stellt sich vor ihm.) Lorenz, also mein Vater ist krank?

Lorenz. Nu, schon wie! Bei ihm heißt's: Friß Vogel, oder stirb!

Lottchen. Also so kannst Du mich hintergehen? Pfui! Das hätte ich von Dir nicht gedacht. Geh, Du bist ein abscheulicher Mensch! — Doch nein, ich will Dich nicht böse machen, ich will Dir schmeicheln, ich will Dir sagen: Du bist der beste, der schönste Lorenz auf der Welt, wenn es auch nicht wahr ist, — aber lasse mich zu meinem Vater!

Lorenz. Ich darf nicht; er hat's verboten; er sagt, Sie sind nicht sein Kind, Ihre Mutter war ein Bettelweib.

Lottchen. Himmel, was ist das? — So weit ist es mit ihm gekommen, daß er sein Kind verläugnet? Hat er mir nicht oft erzählt, meine Mutter wäre bald nach meiner Geburt gestorben, nnd ich wäre sein einziges Kind, von dem er einst Dankbarkeit hofft? Und nun verstoßt er mich? Ach, du lieber Himmel, ich habe keine Verwandten, keine Freunde, keinen Vater mehr! — Wenn Du Dich nicht um mich annimmst, so muß ich zu Grunde gehen. (Geht weinend ab.)

Lorenz. Was Verwandte? Zu was braucht man die? Unser schwarzaugiges Stubenmädel ist mir lieber, als alle Verwandtschaften auf der Welt. (Ab.)

Siebente Scene. Wurzel (aus dem Kabinete.)

Arie.

Ja ich lob' mir die Stadt,
Wo nur Freuden man hat;
Mich sehn's nimmer auf'n Land
Bei dem Volk ist's a Schand!

In aller Füh treibt man die Ochsen hinaus
Und da find't man kein einzigen Bauern mehr z'Haus.
Den ganzen Tag sitzt man auf'n Pflug,
Trinkt Bier aus dem steinernen Krug,
Und auf d'Nacht kommt man z'Haus, was ist's g'west?
Um acht Uhr liegt Alles schon im Nest!
D'rum lob' ich mir die Stadt,
Wo man Freuden nur hat.

Jetzt hab' ich so viel Bediente,
Steh' um halber zwölf Uhr auf,
Trink Kaffee und iß geschwinde
Fünf bis sechs Polakel *) d'rauf.

---

*) Poularde, junges gemästetes Huhn.

Kurz es kann kein schöners Leben
Als mein jetziges mehr geben;
Denn wer mich ansieht, s'ist ein Spaß,
Fallt fast vor Ehrfurcht in die Fraß *).

Wurzel. Was das für ein schönes Bewußtsein ist, einen guten Magen zu haben. Ich bin mit dem meinigen sehr zufrieden! Ein fleißiger Kerl! Alle Achtung für ihn. O, ein Magen zu sein, ist eine schöne Charge. Sultan über zwei Reiche, über's Thierreich und über's Pflanzenreich! Hendeln und Kapauner sind nur seine Sklaven, die druckt er z'sammen, als wenn's nie dag'wesen wären; und doch ein Ehrenmann, der keine Schmeicheleien mag. Mit Süßigkeiten darf man ihm nicht kommen, da verdirbt man ihn ganz. Sackerlot! Ich bin der fidelste Kerl auf der Welt! — Eine Freud' hab' ich manchmal in mir, da wird mir so wohl um's Herz, so gut, daß ich Alles zusammenprügeln möcht'. Und Geld hab' ich, daß mir Angst und bang dabei wird. Jetzt hab' ich das Haus gekauft, und jetzt kauf' ich mir noch einen saubern Welttheil, wo ein kleiner Garten dabei ist. Das wird ein Leben werden! Lenzl!

Achte Scene. Lorenz. Voriger.

Lorenz. Was schaffen's?

Wurzel. Wo steckst denn, daß d' Dich um mich nicht umschaust?

Lorenz. G'rad bin ich hinausgangen. Die Fräule Lottel war vorher da, und hat mit Ihnen reden wollen.

Wurzel. Untersteh' Dich nicht ein Wort von ihr zu reden. Ich will nichts wissen von der Wasserprinzessin. Ist das ein Betragen für ein Haus, wie das meinige? Statt daß sie ein vampirenes Kleid angelegt, und mit ihrem Vater auf die Promenade hinauf ging', bleibt's das ganze Jahr zu Haus hocken, und geht in einem spinatfarbenen Ueberrock herum.

*) Fraisen.

Lorenz. Sie taugt halt nur auf's Land. Sie will halt eine niedrige Person sein.

Wurzel. Und doch redt's hochdeutsch, und hat ihr's kein Mensch g'lernt. Was ist denn heut für ein Tag?

Lorenz. Freitag!

Wurzel. Da freu' ich mich wieder! Da ist Fischmarkt, da kommt der Bursch wieder vom Land herein, und wenn er seine Fisch verkauft hat, ist er nicht zufrieden, da setzt er sich da drüben auf den Stein und hat Maulaffen auch noch feil! schaut immer auf ihr Fenster herüber, wie ein Aff'! Mit der Wach' lass' ich ihn noch wegführen.

Lorenz. Das Sitzen kann man kein' Menschen verbieten.

Wurzel. So laßt ihn sitzen. Auf d'Letzt sitzt er doch zwischen zwei Stühlen auf der Erd'. Aber s'Mädel wird mir ganz verwirrt. Ich lass' ihr s'Zeichnen lernen und s'Sticken, nutzt nichts. Statt, daß sie schöne Blumen stickt, — was zeichnets? Was stickts? Lauter Fisch. — Zu meinem Namenstag stickt sie mir einen Kopfpolster — was ist d'rauf? Ein großmächtiger Backfisch, aber ohne Kopf — wie ich meinen d'rauflege, ist der ganze fertig. — Sie muß den reichen Juwelier heirathen.

Lorenz. Warum soll's denn aber just einen Juwelier heirathen? Sie sind ja so ein steinreicher Mann.

Wurzel. Eben damit ich das bleib', darf sie den Fischer nie nehmen.

Lorenz. Ich bin ein g'scheidter Mensch, aber das versteh' ich nicht, so wenig als ich weiß, wo Sie auf einmal damals das viele Geld herg'nommen haben? Wie wir den Tag d'rauf die Hütten haben stehen lassen, das Vieh verschenkt, und sind über Hals und Kopf in die Stadt zogen.

Wurzel. Das werd' ich Dir jetzt Alles erklären, weil ich durch so lange Zeit gefunden hab', daß Du ein treuer Kerl bist, der mich nie betriegen wird. (Gutmüthig) Nicht, Lenzel?

Lorenz. (heuchlerisch.) Hören Euer Gnaden auf, oder mir kommen die Thränen in die Augen.

Wurzel. Es war so: Vor zwei Jahren, da geh' ich so in der Dämmerung zwischen acht und neun Uhr ganz verdrießlich von meinem Krautacker nach Haus. Auf Einmal machts was: pst! pst! Ich schau mich um, so seh' ich quer über'n Acker einen magern Mann auf mich zueilen, ein gelblich grünes G'wandel an mit goldenen Borten, so daß ich ihn Anfangs hab' für einen Leibhusaren von einer Herrschaft g'halten. Er aber bitt' mich, ich möchte Niemand etwas davon sagen, er wäre ein Geist, und durch die Borten wollt' er mir andeuten, wie außerordentlich er für mich portirt wär. Kurz, er wäre der Neid, und wollte mich glücklich machen.

Lorenz. Das ist eine schöne Bekanntschaft.

Wurzel. Nur still'. Er sagte, er hätt' einen alten Schatz, den er gerne lossein möcht', und den wollte er mir schenken, ich müßt' aber in die Stadt ziehen, und recht aufhauen damit, was ich nur kann, und besonders das Madel soll ich recht herausstaffiren, und soll's ja nicht zugeben, daß sie den Fischer heirathet. Soll mich aber nie unterstehen, zu sagen, daß ich mein Glück verwünsche, sonst verschwindet Alles, und ich müßte betteln geh'n. Jetzt möchte ich aber gleich nach Haus geh'n, der Schatz wird schon zu Haus sein. Darauf ist er unter die Krauthappeln verschwunden, und ich hab' ihn nimmer g'seh'n.

Lorenz. Nun, und wo war denn der Schatz?

Wurzel. Ich geh' also nach Haus, such' s'ganze Haus aus — find' nichts. Endlich kommt mir der Gedanken: schau auf den Getreidboden hinauf. Hörst, ist Dir der ganze Boden voll, und mit was? — Mit lauter Galläpfel. Jetzt geschieht mir recht, denk' ich mir! Was kann man vom Neid anders erwarten, als Gall und Verdruß! Komm' in Zorn, und beiß' einen auf — was ist drin? Ein Dukaten! Ich nimm noch Einen — noch Einen — lauter Dukaten. Lenzl, jetzt hätt'st Du die Beißerei seh'n sollen! Ich kann sagen, ich hab' mir mein Vermögen bitter erworben. Vierzehn Tag nichts als

Galläpfel aufbeißen, das wird doch eine hantige *) Arbeit sein. Mordsakerlot!

Lor. Ah, das ist eine Unterhaltung. Nun, jetzt will ich den Fischer jagen, wenn sich der noch einmal seh'n laßt.

Wurz. Schau auf's Mädel, und wie Du was siehst, sagst mir's. (Trinkt aus einem Fläschchen.)

Lor. Aber müssen Euer Gnaden immer naschen?

Wurz. Still! ich nimm ein zum G'scheidtwerden.

Lor. Und gibt's denn da eine Medizin dafür?

Wurz. Freilich! Ich habe den Doktor so lange sekirt, bis er mir was gegeben hat, was mich g'scheit macht. Da krieg ich alle Wochen so ein Flaschel voll, das kostet vierzig Dukaten, das treibt den Kopf auseinander, das soll ich nur ein paar Jahr fortnehmen, sagt er, und wenn ich einmal ein paar tausend Dukaten darauf spendirt hab', so wird mir auf ein Mal ein Licht aufgeh'n, und da werd' ich einseh'n, wie dumm als ich war.

Lor. Ich wünsch Ihnen's, es wär' die höchste Zeit. Lassen mich Euer Gnaden auch trinken, ich möcht' auch recht abg'wixt werden.

Wurz. Das kostet zu viel. Ich werd' Dich schon so einmal recht abwixen, daß Du auf eine Weil g'wixt bist, nachher wirst schon wissen, wie viel's g'schlagen hat. Ich geh jetzt aus; ich muß mir Sporn kaufen, und Du gehst zum Tandler in der Vorstadt, und laßt die vielen Bücher hereinführen, die ich gestern bei ihm gekauft hab', sperrst dann das Zimmer auf, was ich zur Biberlithek bestimmt hab', und schüttest die Bücher ordentlich hinein auf Einen Haufen und zahlst ihn aus.

Lor. Schon recht.

Wurz. Und daß er mich nicht betriegt; ordentlich messen, ich hab' sie gleich Buttenweis' gekauft, die Butten um fünf

---

*) Bittere.

undzwanzig Gulden — keinen Kreuzer gibst mehr. Wennst unten durchgehst, sagst dem Koch, daß die Tafel gut ausfallt, heut' Mittag im Gartensaal auf zwanzig Personen, uud auf die Letzt soll er ein klein's Fassel Punsch machen. Allez!

Lorenz. (ab.)

Wurzel (allein.) Ich mag halt reden von was ich will, so komm' ich halt immer auf das Essen zurück. Selbst wie ich noch im Wald' war, wenn's g'schneit hat, und ich bin auf dem Feld' g'standen, ist mir die ganze Erde vorgekommen, als wenn sie ein großer Tisch wär', wo ein weißes Tischtuch darauf ist, und alle Leute auf der Welt zum Essen eingeladen wären.

Arie.

Die Menschheit sitzt um bill'gen Preis
Allhier an einer Tafel nur,
Das Leben ist die erste Speis',
Und s'Wirthshaus heißt bei der Natur.
Die Kinder klein, so wie die Puppen,
Die essen Anfangs nichts als Suppen,
Und nur bloß weg'n dem boef à la mode,
Schaun d'jungen Herrn sich um ein Brot.
Da springt das Glück als Kellner um,
Bringt öfters ganze Flaschen Rum,
Da trinkt man meistens sich ein Rausch,
Und jubelt bei der Speisen Tausch.
Auf einmal läßt das Glück uns stecken,
Da kommen statt der Zuspeis — Schnecken!
Von Freunden endlich oft verrathen,
Riecht man von Weitem schon den Braten,
Und bis s'erst bringen das Confekt,
G'schiehts oft, daß uns schon nichts mehr schmeckt.
Der Todtengräber, ach Herr Je!
Bringt dann die Tasse schwarz Kaffee,

Und wirft die ganze G'sellschaft n'aus —
So endigt sich des Lebens Schmaus. (Ab.)

Neunte Scene.

Lottchen (kommt.) Der Vater ist an mir vorübergepoltert, ohne auf meinen guten Morgen zu hören. Er will in lauter glückliche Augen schauen. Er geht aus. (Geht an das Fenster und erschrickt) Ach, dort ist Karl! Er hat seine Fische schon verkauft. Wer ist denn der fremde Mann, der bei ihm ist? Sie werden doch nicht heraufkommen? Himmel, wenn ihn der Vater sieht! — Wie unvorsichtig! — Hier sind sie schon.

Zehnte Scene. Karl. Ajaxerle. Vorige.

Karl (im Bauernkleide stürzt auf Lottchen zu.)

Lottchen! Liebes, gutes Lottchen! Sprech' ich Dich endlich!

Lottchen (ihre Freude zurückhaltend.)

Karl! ach mein lieber, lieber Karl!

Karl. Wie? So lange sind wir getrennt, und Du empfängst mich so kalt, so herzlos?

Lottch. Aber Karl, dieser Herr —

Karl. Ach! was liegt uns an dem Herrn! Das scheint gar eine ehrliche Haut zu sein. Nicht wahr, lieber Freund, Sie nehmens nicht übel?

Ajaxerle (als schwäbischer Handelsmann, trägt einen Kaput mit zinnernen Knöpfen, dreieckigen Hut):

Ach freilich nicht! Geniren Sie sich nicht; deßwegen sind wir da.

Karl. Ja, wenn ich mein Lottchen sehe, da vergesse ich auf die ganze Welt. (Umarmt sie) Ach Lottchen, was wird aus uns werden? ich hätte mich noch nicht herauf gewagt, wenn Du mich nicht durch diesen Herrn hättest rufen lassen.

Lott. Durch diesen Herrn?

Karl. Ja wohl! Er kam heute zu mir auf den Markt

und sagte. Du hättest ihn geschickt, mich zu Dir zu führen, wenn Dein Vater ausgeht.

Lottch. Aber Karl, was ist denn das? Ich kenne ja diesen Herrn gar nicht.

Karl. Wie?

Ajax. Ja, wisse Sie, warum sie mich nicht kennt? Sie hat mich noch nie gesehe.

Karl Herr, wie können Sie sich unterstehen mit uns Spaß zu machen?

Ajax. Ich will mir aber einen Spaß machen. Ich will Euch glücklich machen, Ihr Tausendsappermenter! Schlagt's. ein, und verlaßt Euch auf mich, ich bin ein ehrlich's Bübles Ich will Euch noch nicht sage, was ich bin, aber unter uns gesagt — ich bin was. Erstens bin ich ein Schwabe, und dann bin ich noch was; und wenn binnen zwei Tage nicht Hochzeit wird, so könnt's mir was anthue. Verlaßt's Euch nur auf mich, ich werde den Bauer schon herumkriege, und sagt er: Nein, so ist bis heute Abend doch die ganze Pastete in Ordnung. (Zu Karl) Gehen Sie nur getrost nach Haus, und warte Sie auf mich in Ihrer Hütte.

Lottchen (springt vor Freude.) Ist's möglich? Ach, Karl, wir wollen ihm vertrauen.

Wurzel (von Innen.) Aufdecken lassen!

Lottch. Himmel, der Vater kommt zurück! Ach, wenn er Dich sieht, so ist Alles verloren.

Karl. Lebe wohl, ich entspringe. (Will abgehen.)

Lottch. Du läufst ihm ja entgegen. Ich will sehen, ob er nach dem Garten geht, dann schnell hinab, sonst sind wir verloren. (Eilt schnell ab.)

Ajax. (ihr nachrufend.) Fürchte Sie sich nicht, bleibe Sie da.

Karl. Verdammte Geschichte! Der Alte kommt ja herauf.

Ajax. Das macht nichts; er wird uns nicht beiße. Aber weil ich das Ding gar fein anstelle will, so schlupfe Sie derweil in den Kaste hinein.

Karl. (probirt am Kasten.) Er ist ja verschlossen.

Ajax. Warte Sie, er wird gleich offen sein, ich habe ja meine Werkzeugle bei mir. (Zieht schnell einen Zauberkreis, nimmt dann ein kleines Buch aus der Tasche, stellt sich in den Kreis, und schnattert die Worte:) Pitschile, putschile, Frisili, sauf! Kästerle, Kasterle! thu' dich doch auf! (Schlägt mit dem Stabe auf das Buch, der Kasten springt auf, und verwandelt sich dadurch in eine Laube mit einem Rasensitze.)

Karl

(springt erstaunt hinein; die Flügel schließen sich, und der Kasten steht wieder wie vor da.)

Ajaxerle

(steckt seine Zauberrequisiten ein.)

Lottch. (stürzt herein.) Es ist umsonst, er folgt mir auf dem Fuße. Wo ist Karl?

Ajax. Den hab' ich aufgehoben im Kasten da drin.

Lottch. Unter der alten Wäsche?

Ajax. Ja wohl, bei die alte Strümpf, damit ein neuer auch dabei ist.

Lottch. Stille! der Vater kommt.

Eilfte Scene. Wurzel. Vorige.

Wurz. Nun, was ist das für ein Gejage über die Stiegen? (Sieht Ajaxerle) Was ist das für eine Figur? Wer hat denn das Gesicht hereinlassen? Nun, was gibt's? Sind wir was? Wollen Sie was? mit Ihrer dreieckigen Physiognomie?

Ajax. Könnt' ich nicht die Ehre haben, mit Ihnen zu sprechen?

Wurz. Nun, die Ehre hat Er ja schon. Nur heraus!

Ajax. Sie werde mich wahrscheinlich schon kenen?

Wurz. Ich? Woher denn?

Ajax. Ich bin der Martin Haugerle, und bin Schneckenhändler aus dem Reich.

Wurz. Und wegen dem soll ich Ihn kennen? Vielleicht

weil er so schlampicht ist, wie ein Schneck? hinaus mit Ihm, oder Er wird mich kennen lernen.

Ajax. O ich hab's schon gehört, Sie sind ein Tiger: mir hat's mein Vetter geschrieben, der arme Fischer Karl, daß Sie so unbarmherzig mit ihm umgehe, und darum bin ich herabgereiset, und will für ihm um das Mädle anhalte. Sie haben ihm vor drei Jahre Ihr Ehrenwort gegeben, das müssen Sie halte.

Wurz. Was sind das für Keckheiten! Ich werd' unsinnig! Erstlich untersteht er sich, dem Taugenichts sein miserabler Vetter zu sein, und zweitens wagt er es, und halt um meine Tochter an.

Ajax. Schimpfe Sie nicht, er ist ein braves Männle, und ein Bürschle, wie die gute Stund.

Lottch. Ach ja! Er trübt kein Wasser.

Wurz. Ein Fischer —! und trübt kein Wasser, und pritschelt den ganzen Tag darin herum! (Strenge zu Lottchen) Du schweigst, und wenn Du Dich nicht in meinen Willen fügst, mir noch einmal Dein Bauerngewand heimlich anziehst, was Du da drin in einem Bünkerl *) versteckt hast, nichts als Fisch und Wasser im Kopf hast, und immer vom Wald phantasirst, Du melancholische Wildänten, so gib Acht, wie ich Dich recht durchwassern werde, einen Wolkenbruch laß' ich auf Deinen Buckel niedergeh'n, wannst nicht den alten Millionär heirath'st.

Lottch. Ach, was bin ich für eine arme Närrin!

Wurz. Just, wenn man eine arme Närrin ist, muß man suchen auch Millionnärrin zu werden, so verzeihen einem doch die Leute die Narrheit leichter. — Einen Fischer heirathen wollen! Dieses unsichere Metier! Bis er einen Fisch fangt, kommen ihm hundert aus. Da heirath lieber Einen von den seinen Schnecken, so kriegst doch einen Hausherrn.

*) Bündel.

Lottch. Vater, bringen Sie mich nicht bis auf das Aeußerste. Hören Sie meinen Schwur: ich verachte alle Reichthümer Ihrer Stadt, und werde nie, nie von meinen armen Karl lassen.

(Es donnert sehr stark.)

Ajax. Haben Sie gehört?

Wurz. War das ein Donner? Desto besser, vielleicht schlagt der Donner drein, so darf ich's nicht thun. (Zu Lottchen) Du willst also nicht von dem Burschen lassen?

Ajax. Nein, und recht hat's! Wissen Sie das? Und wenn Sie ihr den Burschen nicht geben, so wird es Ihnen reuen so viel Haare Sie auf Ihrem Strobelkopf habe, auf Ihrem bockbeinigen *).

Wurz. Nun gut! So hören Sie denn auch meinen Schwur, Sie Vorsteher der würdigen Schneckenzunft! (In diesem Augenblicke kommt hinter Wurzel ein kleiner Satyr mit Pferdefüßen, auf einer abgebrochenen Säule sitzend, aus der Versenkung. Er hat eiue schwarze Tafel und schreibt Wurzels Schwur darauf.) Nicht eh' darf diese Verbindung vollzogen werden, bis aus dem Blut, das wie geschmolzenes Eisen glüht, ein Himbeergefrornes wird! (Satyr droht mit dem Finger und schreibt dann wieder fort.) Bis diese kräftigen Zwillingsbrüder, meine Fäust, so kraftlos sind, daß ich nicht einmal einen Kapauner mehr transchiren kann! (Satyr droht wie oben) Bis dieses kienrußschwarze Haupt sich in einen Gletscher verwandelt, (Satyr wie oben) kurz, bis ich so ausschaue, daß ich auf den Aschmarkt hinaus gehör'! (Satyr wie oben) Dann fragen Sie sich wieder an, mein lieber Schneckensensal, dann halt' ich Ihrem Fischer mein Wort.

Ajaxerle (rasch.)

Schlage Sie ein, es gilt! (Hält die Hand hin.)

Wurz. (schlägt ein.) So wahr ich auf der Welt bin, und jetzt — (stark) Punktum!

---

*) Halsstörrig.

Satyr

(mit kräftiger Schadenfreude, hat bei den Worten Wurzels: „So wahr ich auf der Welt bin! geendet, ruft: Satis! nach dem Worte Punktum mit drohender Bewegung hinter Wurzel, und versinkt.)

Ajax. So! Und jetzt leben Sie wohl, Sie Herr von Wurzel. Vergesse Sie nicht auf Ihren Schwur, maltraitire Sie nur das arme Mädle da, verachte Sie den ehrlichen Bauerstand, halte Sie sich an Ihre Saufbrüderle. — Aber weh' Ihne, wenn Sie den Schneckenhandler aus dem Reich wieder einmal zu Gesicht kriege werden, verstehe Sie mich? Weh' Ihne! Das merke Sie sich wohl, Sie Hasefuß. (Läuft ab.)

Wurz. (ergreift im Zorn einen Stuhl und eilt ihm nach.) Wart', Du Krautstauden! (Ab.)

Zwölfte Scene. Lottchen. Karl im Kasten.

Lottch. (die Hände ringend.) Ach! Was muß ich erleben!

Karl (pocht heftig im Kasten.) Auf Lottchen, auf!

Lottch. Bleibe ruhig, ich bitte Dich um Alles in der Welt!

Karl (sprengt den Kasten.) Nein, ich kann nicht länger bleiben. Es schlägt in mir, wie der Eisenhammer unsers Gebirges. Seinen ehrlichen Namen so herabgesetzt zu hören von diesem Faulenzer, und ruhig bleiben! Lebe wohl, Lottchen, Du siehst mich nie wieder! (Will fort.)

Lottch. Karl, wenn Du mich liebst, so gehst Du jetzt nicht durch diese Thür.

Karl. So springe ich durch das Fenster!

Lottch. Am hellen Tage?

Karl. Ich bleibe nicht länger hier. Lebe wohl, Du siehst mich reich oder nie wieder. (Steigt zum Fenster hinaus.)

Lottch. Karl, wenn Du fällst! Halte Dich an das Gitter. (Es geschieht ein plötzliches Gekrache, ein Schrei und zugleich ein Fall, dann Geschrei von mehreren Stimmen.)

Lottch. (sehr stark aufschreiend.) Himmel, was ist das? (Eilt sehr schnell zur Thüre hinaus.)

Dreizehnte Scene.

(Sehr schnelle Verwandlung in einen großen schönen Platz der Stadt. Links Wurzels prächtiges Haus mit Jalougittern, wovon eines durch Karl's Fall herabgerissen ist, und nebst einem Stück Gesimse, welches er herabgetreten und das an seiner Seite liegt, aber sogleich von einem Zuschauer aufgehoben wird, der es den noch dazu Kommenden zeigt Karl liegt auf der Erde und Wurzel hält ihn an der Brust. Zuschauer vollenden das Tableau. Der Lärm welchen man im Zimmer unter Verwandlung schon hörte, dauert nach derselben einen Augenblick noch fort.)

Wurzel. Um die Wache fort! Der Bursche ist ein Räuber. (Zwei Bediente laufen ab.) Er ist in mein Haus eingebrochen. Ich massakrire ihn. — Fällt mir der Kerl auf den Kopf!

Karl (hat sich aufgerafft und packt Wurzel.) Spitzbube, willst Du mir meinen guten Namen wiedergeben?

Lottch. (stürzt aus dem Hause und ruft.) Himmel! Karl! Was thust Du? Mein Vater!

Karl (im höchsten Zorn.) Wart, Schuft! Du sollst den Bauer kennen lernen. (Eilt ab.)

Alles (ruft) Haltet ihn auf! (Einige eilen ihm nach.)

Lottch. (stürzt in Verzweiflung zu Wurzels Füßen.) Vater! Was haben Sie gethan?

Wurz. (schleudert sie vom Thore weg.) Fort, Satan!

(Er läuft schnell in's Haus und schlägt das Thor hinter sich zu.)

Lottch. (eilt ihm nach, und will hinein.) Er hat das Thor zugeschlossen. Wie wird das enden? Vater! Vater! Verzeihung, hören Sie mich!

Wurz. (erscheint am Fenster mit dem Bündel, in welchem sich Lottchens Bauernkleider befinden, außen ist der Strohhut aufgebunden.) Du bist nicht mein Kind, Du bist eine angenommene Creatur! Hinaus mit Dir in den Wald zu Deinen Gespielinnen, zu die Wildgäns', wo ich Dich gefunden hab', Du Waldschnepf. (Wirft ihr die Kleider herab.) In mein Haus kommst Du nimmermehr. (Schlägt das Fenster zu.)

Lottch. (weint.) Ich unglückliches Kind! (Zum Schlosser) Ach, mein Herr, nehmen Sie sich doch an um mich.

Schlosser (recht derb.) Ja, da muß man halt gut thun, mein Schatz, wenn man von anderer Leute Gnaden lebt. Was soll denn unser Einer sagen, der vor Kummer nicht aus weiß? Da heißt's fleißig sein. (Im nämlichen Tone fort zu einem vorübergehenden Tischlergesellen.) Franzl, wo geh'st denn hin?

Tischler. (schon an der Coulisse.) In's Wirthshaus! (Geht hinein.)

Schlosser. Wart', ich geh' auch mit. Leih' mir zwei Gulden. (Geht hinein.)

(Alle Zuschauer lachen und verlieren sich.)

Lottch. (allein.) Also so weit ist es mit mir gekommen? Gibt es denn kein Wesen, das Erbarmen mit mir hat? O, daß die Nacht niedersinken möchte, um mich und meine Schande zu verhüllen! —

(Dumpfer Donner. Musik. Graue Wolkenschleier senken sich langsam über die ganze Bühne herab, dann sinkt die Nacht personifizirt nieder; eine kolossale gemalte Figur, welche an Breite den größten Theil der Mitte des Theaters einnimmt. Sie ist in graues faltiges Gewand gehüllt, mit ausgestreckten Armen einen schwarzen Mantel ausbreitend Bleiches Angesicht und geschlossene Augen. Auf dem Haupte eine schwarze Krone, in der rechten Hand ein eisernes Scepter, dessen Knopf einen Mohnkopf bildet. Mit der Linken gebietet sie Schweigen. Sie schwebt ernst und feierlich herab und sinkt in das geöffnete Podium. Die Nebel vergehen und lassen die vorige Straße im Mondenglanz zurück. Die Luft ist rein und mit transparenten Sternen besäet, auch die Mondessichel ist transparent auf der Courtine sichtbar. Während diesem singen die Geister der Nacht folgenden Chor zwischen den Coulissen.)

Chor.

In dem finstern Reich der Klüfte,
Die dem Glanz zum Hohn erbaut,
Herrscht die Königin der Grüfte,
Sie des Licht's verstoß'ne Braut.

Nur wenn durch der Unschuld Rufen
Sich ihr düst'rer Busen hebt,
Kommt's, daß über Tagesstufen
Sie zu ihrer Rettung schwebt.

(Nach diesem Chore schwebt ein Genius nieder mit einem Brillantstern auf dem Haupte; er ergreift Lottchens Hand, und führt sie während des nachfolgenden Chores ab, welcher gleich aus dem ersten übergeht.)

Chor.

Darum folge ihren Sternen,
Sie erglänzen Dir allein,
Führen Dich in weiten Fernen
In das Thal der Ruhe ein.

(Der Genius führt sie fort, der Sturm heult, schreckliches Gewitter tritt ein, die Sterne verlöschen, der Mond wird roth. Unter folgendem Chore kommen zwölf Geister der Nacht im grauen Flor, das Haupt mit Schleiern verhüllt, das Antlitz bleich, jeder einen transparenten Stern auf dem Haupte; sie laufen auf der Bühne durcheinander, und gruppiren sich endlich nach der Breite des Theaters gegen Wurzels Haus in drohender Stellung. Ober ihnen fällt, so breit als die Bühne ist, ein Chaos von Wolken ein, in welchen grau gemalte Geister, den andern ähnlich, schweben, ein Nebelband ober ihren Häuptern haltend, worauf die transparenten Worte:)

Entflieh' nur der Pracht!
Dich rächet die Nacht.

(Wenn die transparenten Worte erscheinen, singt der Chor die folgenden Worte, und läßt sie schauerlich verklingen.)

Entflieh' nur der Pracht!
Dich rächet die Nacht.

(Auf Wurzels Fenster fliegt eine Nachteule mit glühenden Augen, und schlägt mit den Flügeln an die Glasscheibe.)

(Die Courtine fällt schnell.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

(Die Dekoration stellt nur zwei Coulissen tief ein angenehmes Thal vor, in welchem sich die Natur einfach und kräftig ausspricht. Links eine praktikable Hütte, auf deren Strohdach Tauben nisten. Die Hütte ist von einem kleinen Gärtchen umgeben, in welchem sich Lilien, aber keine bunten Blu-

men befinden. Die Courtine stellt ein hohes Gebirge vor. Die Hälfte dieser Hinterwand nimmt ein breiter, in den Vordergrund tretender Blumenberg mit vielen sich verschieden krümmenden Wegen ein, auf denen sich dort und da, wie in einem Garten, silberne Statuen befinden und Rosenbrücken angebracht sind. Auf der andern Hälfte dieser Hinterwand sind in weiterer Entfernung zwei ausgezeichnete Alpen zu sehen, die niedere erglänzt silberartig und ist mit goldenem Gesträuche bewachsen; auf ihrem Gipfel erblickt man die Statuen des Reichthums mit einem goldenen Füllhorn. Die noch höhere Alpe ist steil, mit Lorbeerbäumen bewachsen, auf ihrer Spitze steht der goldene Tempel des Ruhms, aus welchem eine Sonne strahlt, die den ganzen Horizont und das Haupt des Berges röthet. Zwischen diesen Gebirgen und dem Thale liegt ein dichter Wald durch welchen sich ein steiler einsamer Weg in das Thal abwärts windet. Unter passender Musik kommt Illi, ein Genius, als Klapperpostillon angezogen, mit dem Klapperbrettlein lärmend, durch die Luft auf einem großen Stieglitz geflogen, welcher ein Paquet Briefe im Schnabel hält. Er steigt ab, nimmt einen Brief aus dem Paquete und klappert vor der Hütte.)

Illi. He! Die Klapperpost ist da, aufgemacht! (Das kleine Fenster in der Hütte öffnet sich.)

Illi (spricht zum Fenster hinein.) Ein Brief aus Wolkenhein vom Geisterscheckel mit Rezepiß. Gleich unterschreiben. (Gibt den Brief hinein. Nach einer Pause, während er ein Paar Mal ungeduldig auf und niedergetrippelt.) Ein Bissel geschwind! Ich muß wieder weiter. (Eine Hand gibt das Rezepiß zurück.) So! — Was? — Nichts franco! Acht gute Kreuzer. — (Die Hand gibt ihm das Geld.) So! (Sieht das Geld an.) Keinen Pfennig gibts mehr als acht Kreuzer, und kein neues Jahr auch nicht. Wenn ich nur da keinen Brief herbringen dürft', das ist schon mein größter Zorn. (Indem er sich aufsetzt) Gar so eine Schmutzerei! (Den Stieglitz schlagend) Nu weiter! Wirst fliegen oder nicht? (Der Stieglitz fliegt ohne Musik ab, unterm Fliegen raisonnirt Illi noch immer fort.) Da wollen's Geister sein! Ja Bettelleut Umkehr! Schmutziges Volk! Pfui! (Ab.)

Zweite Scene.

Lottchen. (Sanfte Musik. Lottchen tritt auf, ihren Strohhut anhängend.) Wo befinde ich mich? Welch' ein angenehmes

Thal! Gehöre ich schon den Geistern an? Am Eingange des Waldes nahm mein freundlicher Führer von mir Abschied, und sprach: „Weiter darf ich Dich nicht geleiten, doch folge Deinem Herzen und Du wirst mich nicht vermissen.“ Ich ging und ging, und unwillkürlich hat es mich daher gezogen. Dieses schöne Gärtchen, diese Hütte! Wie wird mir so sonderbar bei ihrem Anblicke! Warum wird es auf Einmal so stille, so ruhig in meiner Brust? Wer bewohnt sie? (Ueber der Thür erscheinen schnell die transparenten Worte: Die Zufriedenheit. In diesem Augenblicke ertönt ein sehr schmelzendes Adagio von einigen Takten.) Die Zufriedenheit? Der Vater sagt ja, die wohne nur in der Stadt — wie kommt sie hieher? Ich weiß es schon, sie wird in der Stadt erkrankt sein, und gebraucht jetzt die Landluft. Ich will anklopfen, und sie um Beistand bitten, vielleicht braucht sie ein Dienstmädchen; sie wird wohl eine vornehme Frau sein. (Klopft an) Euer Gnaden, ein armes Mädchen möchte gern die Ehre haben.

Dritte Scene. Die Zufriedenheit. Lottchen.

(Die Zufriedenheit, mit innerer Ruhe und heiterem Gemüthe. Ihr Anzug ist griechisch, eine einfache graue Toga, unbedecktes Haupt. Sie tritt aus der Thür, einen Brief in der Hand.)

Zufriedenh. Was verlangst Du von mir, mein Kind?

Lottchen (erstaunt.) Wer ist denn das?

Zufriedenh. Nur näher! Ich bin die Dame, die Du suchst.

Lottchen Wirklich? Sie sind eine recht liebe Person, aber für eine Dame hätte ich Sie nicht gehalten.

Zufriedenh. Nicht? und doch bin ich noch mehr. Ich bin die Königin dieses Thales, und von meiner Stirne strahlt das Diadem der Heiterkeit.

Lottchen (fällt ängstlich auf die Knie.) Ach, so verzeihen mir Euer Hoheit, aber da wäre ich in meinem Leben nicht darauf gekommen.

Zufriedenh. Steh' auf! Du bist mir in diesem Briefe, den ich vor Kurzem erhielt, von mächtigen Geistern schon an-

gekündiget und ich will Dich in meine Dienste nehmen. Du hast wenig Geschäfte; das Aufbetten wirst Du ersparen, denn ich schlafe auf einen Stein. Küche und Keller werden Dir wenig Mühe verursachen, denn mich nähren die Früchte des Bewußtseins, mich tränkt die Quelle der Bescheidenheit.

Lottchen. Ach, ich bin ja mit Allem zufrieden.

Zufriedenh. Hast Du denn meine Hütte so leicht gefunden?

Lottchen. Ach ja, das ist gar nicht schwer.

Zufriedenh. Glaubst Du? — Viele Tausende wandern nach mir aus, und finden mich nicht, denn der dürre Pfad, der zu mir führt, scheint ihnen nie der rechte zu sein. Siehst Du dort oben die bunten Auen, wo des Glückes Blumen farbig winken? (Deutet auf den Blumenberg.) Dort wollen sie mich finden, und je reizender der Pfad sie aufwärts lockt, desto tiefer entschwindet meine niedere Hütte aus ihrem getäuschten Auge; denn wer mich ängstlich sucht, der hat mich schon verloren.

Lottchen. Aber auf jenen hohen Bergen muß doch eine schöne Aussicht sein?

Zufriedenh. Nicht für Dich, mein Kind! Du gehörst in's Thal. Siehst Du dort den hohen flimmenden Berg? Das ist die Alpe des Reichthums, und ihm gegenüber sein noch glänzenderer Nebenbuhler, der Großglockner des Ruhms! Das sind schöne Berge, doch sende Deine Wünsche nie hinauf; stark und erhebend ist die Luft auf ihren Höhen, aber auch der Sturmwind des Neides umsaust ihre Gipfel, und kann er die Flamme Deines Glückes nicht löschen, so löscht er doch den schönen Funken des Vertrauens in Deiner Brust auf immer aus.

Lottchen. Das verstehe ich nicht.

Zufriedenh. Darin besteht ja Dein Glück. Weil Du mich nicht verstehst, bist Du mit mir verwandt.

Lottchen. Verwandt? Und doch haben sich Euer Gnaden nie um mich bekümmert.

Zufriedenh. Glaube das nicht. Ich habe Dich mir ja erzogen, und will nun Deine Freundin sein. Der Mann, der heute Dich verstieß, ist nicht Dein Vater, sonst hätte er es nie gethan; doch eine Mutter hast Du noch, die Dich innig liebt und die Du bald umarmen wirst. Bis dahin reiche mir Deine Hand und nenne mich Schwester.

Lottchen. Recht gern! Ach, was ist das Schönes, wenn man eine Schwester hat. Aber da muß ich hernach auch Du zu Euer Hoheit sagen, und bin so viel, als Euer Hoheit selbst.

Zufriedenh. Allerdings! Du sitzest neben mir auf meinem moosbewachs'nen Throne, und über uns spannt sich der schönste Baldachin, der heitere Himmel aus.

Lottchen. Ach, Du liebe Schwester! Wie soll ich Dir danken?

Zufriedenh. Bleibe, wie Du bist, und Du hast den Lohn schon abgetragen.

Lottchen (freudig.) Ach ja, wie ich bin — doch — nun ja, wie ich bin, nicht wahr?

Zufriedenh. Nun ja.

Lottchen. Da muß ich aber auch immer ledig bleiben?

Zufriedenh. (lächelnd.) Ja so! — Und Du hast den schönen Wunsch, zu heirathen?

Lottchen. Ja freilich. Doch sei nicht böse, liebe Schwester, seit ich bei Dir bin, wünsche ich mir fast gar nichts mehr. Aber wenn ich an meinen Karl denke, da kann ich doch mit dem Wünschen nicht recht fertig werden.

Zufriedenh. Das sollst Du auch nicht, liebes Lottchen. Tröste Dich, ich werde Dich mit Deinem Karl vereinen. Er verdient Dich, ich kenne ihn genau.

Lottchen. Du kennst ihn?

Zufriedenh. Ich war stets um ihn, wie noch der muntere Hirsch das Sinnbild seiner kräftigen Freude war, und nur Du hast uns entzweit, Du hast ihn mir entrissen.

Lottchen. Das ist mir unbegreiflich.

Zufriedenh. Doch komm! Du wirst Deinen Karl heute noch erhalten. Er soll uns Beide wiederfinden, Dich und mich durch Dich. Und hab' ich Euch vereint, geb' ich auch meinem Herzen dann ein Fest, durchziehe froh die Welt, und wo ich einen Armen finde, der krank liegt am Verlust der Freude, will ich schnell die Hand ihm reichen, und sie überströmen lassen aus meinem Herzen in das seinige. Vielleicht gelingt es mir, ein Bündniß mit der Welt zu schließen, die ich so innig liebe, und die so hart mich von sich stößt. (Führt Lottchen ab.)

Vierte Scene.

(Saal mit Lustern und Wandleuchtern. Punschtableau. Beim Aufziehen der Courtine ein rauschender Tusch von allen Instrumenten. An der rechten Seite eine hohe Glasthüre.)

Wurzel. Afterling. Musensohn. Schmeichelfeld.

Alle (übermüthig schreiend.) Der Hausherr soll leben! (Ein Paar werfen die Gläser an die Wand.)

Wurzel. Schlagt's nicht so viel Gläser zusammen; ich bin ja kein Glasfabrikant.

Musens. Aber jetzt ist es aus, meine Herren. Es ist fünf Uhr, und ich muß heute Abend noch geschwinde den letzten Akt von meinem Trauerspiele schreiben.

Schmeichelf. Was Trauerspiel! — Lustig wollen wir von unserm Herrn von Wurzel scheiden, dem aimabelsten Mann in der ganzen Stadt. Singen wollen wir, und dazu machen Sie uns Verse, wenn Sie Dichter sein wollen.

Musens. Schön! Wir wollen die Freundschaft besingen.

Afterl. (der einen starken Rausch hat.) Ja, singen! Schön singen wollen wir, und hernach kerzeng'rad nach Haus. (Er taumelt.)

Alle (lachen).

Wurzel. Der hat ihn heut'.

Afterl. Lachen? Ihr Spitzbuben seid nichts nutz — Alle seid nichts nutz. — Herr von Wurzel, Alle bis auf den —

(auf den Dichter zeigend) und der ist auch nichts nutz. — Aber Sie, Herr von Wurzel! sind ein großer Mann. Aber sind Sie aufrichtig, Herr von Wurzel! (Beschwörend) Herr von Wurzel! Sein Sie aufrichtig! — Haben Sie keinen Punsch mehr? —

Wurzel. Nun, so gebt ihm noch ein Glas, so fallt er gar untern Tisch.

Afterl. Herr von Wurzel! (Fällt ihm um den Hals.) Sie sind unser Vater, und wie Sie sich heute auf mich stützen können, so können Sie sich auf uns Alle stützen. — Punsch her! Punsch! — Der Herr von Wurzel soll leben! (Taumelt gegen die Thüre, und fällt vor Rausch in einen Stuhl.)

Wurzel. Nun, der hat's überstanden. (Zu Habakuk) Führ' ihn hinüber in das rauschige Zimmer, und legt's ihn in das Bett', was ich hab herrichten lassen, wenn einem von meinen guten Freunden übel wird.

Hab. Es liegen ja schon drei drinnen, und Einer vor der Thür, man kann gar nimmer hinein.

Wurzel. So legt ihn in das blaue Zimmer, wo der große Spiegel ist und das Porzellain. Aber bindet ihn an, sonst schlagt er uns Alles zusammen.

Hab. (und zwei Bediente tragen Afterling fort.) Nun, das sind schöne Herrschaften!

Musens. (hat bei einem Tisch mit Bleistift geschrieben, und springt auf.) Fertig sind die Verse. Jetzt, meine Herren, stimmen Sie sich.

Alle. Bravo! Bravo!

Musens. Die Phantasie hat mich begeistert; Herr von Wurzel, (schlägt ihn auf die Achsel) wollen Sie ihre Stimme hören?

Wurzel. Lassen Sie sie los!

Trinklied. Musensohn (singt vor.)

Freunde, hört die weise Lehre,
Die zu Euch Erfahrung spricht,

Schickt die Freude ihre Heere
Oeffnet alle Thore nicht;
Mann für Mann laßt nur herein,
Wollt Ihr lang ihr Feldherr sein.

Chor. Mann für Mann laßt nur herein,
Wollt Ihr lang ihr Feldherr sein.

Musensohn.

Wenn des Lebens Bajadere
Hält den gold'nen Wagen still,
Und für ihres Glück's Chimäre
Euren Frieden täuschen will:
Jagt die feile Dirne fort,
Denn Fortuna hält nicht Wort!

Chor. Jagt die feile Dirne fort,
Den Fortuna hält nicht Wort!

Musensohn.

Doch, wenn voll der Becher blinket,
Bachus Geist den Saal durchrauscht,
Euch die Freundschaft zu sich winket,
Und Gefühle mit Euch tauscht;
Drückt sie Beide an die Brust,
Sie gewähren Götterlust.

Chor. Drückt sie Beide an die Brust,
Sie gewähren Götterlust. (Alle ab.)

Fünfte Scene. Wurzel. Lorenz. Habakuk und Bediente räumen die Tische ab.

Wurzel. Das war ein prächtiges Mittagmahl heut. Ich bin so gut aufgelegt — heut' Nacht leg' ich mich wieder nicht schlafen. Habakuk, bring' einen Champagner herauf.

Lorenz. Allo! Das ist ein Leben! Juhe!

Wurzel. Stoß an, Lorenz! Alle Rauschigen sollen leben!

Lorenz. Hoch! (Die Glocke schlägt zwölf Uhr.)

Wurzel. Was ist denn das? — Zwölfe? — Hat denn die Uhr einen Rausch? Es ist ja erst sechs Uhr, und der

schönste Abend. (Alle sehen auf die Uhren.) Schaut's auf Eure Uhr!

Lorenz. Was ist denn das? Es geht ja keine. Bei mir ist es zwölf Uhr.

Alle Bediente. Bei uns auch.

Wurz. Ich glaube gar, Ihr macht Euch einen Spaß mit mir? Redet! (Man hört an der Thür stark pochen.) Was ist denn das? Schau hinaus! (Es pocht stärker.) Mir scheint, der schickt die Grobheit voraus, daß sie statt ihm anklopfen soll.

Lorenz (kommt zurück.) Euer Gnaden, ein junger Herr ist gefahren kommen in einem goldnen Wagen, der voller Blumen ist, und zwei Rappen vorn, die er kaum erhalten kann, und hintern Wagen tanzen lauter Pagen, und rosenfarbene Kammerjungfern. Er will mit Ihnen reden.

Wurzel. Wie heißt er denn?

Lorenz. Das weiß ich nicht. Er sagt, er ist die Jugend.

Wurzel. Ah, ein Jugendfreund wird er gesagt haben. Gleich laßt ihn herein. Das ist eine prächtige Visite! Champagner tragt auf, Ihr verdammten Kerls! Ich bin doch ein glücklicher Mann, die schönsten Leute kommen zu mir.

Lorenz (öffnet die Thüre).

Sechste Scene. Die Jugend und Wurzel.

(Sechs Pagen und sechs Mädchen weiß gekleidet mit rosenrothen Leibchen, welche sammt den Hüten mit blühenden Rosen verziert sind, tanzen herein, und gruppiren sich, auf beiden Seiten der Thüre. Dann hüpft die Jugend herein, ein weiß kasimirnes kurzes Beinkleid, weiß atlaß'ne Weste, mit silbernen Knöpfen, am Kragen mit Rosen garnirt Rosenrothes Fräckchen, weiß atlaß'nen runden Hut mit einem Rosenband. Das Beinkleid am Knie mit silbernen Knöpfen und rosenrothen Bändern gebunden. Sie spricht im hochdeutschen Dialekte, mit einem Anklange des preußischen.)

Jug. Grüß' Dich der Himmel, Brüderchen! Du nimmst es doch nicht übel, daß ich Dir meine persönliche Aufwartung mache?

Wurzel. Das ist ein prächtiger Mensch! Hundsjung und geißnärrisch. Hat mich noch nie geseh'n und gleich Brüderl.

Jug. Ja, Bruder, ich komme in einer sonderbaren Angelegenheit!

Wurz. Nun, Bruder, mit was kann ich Dir dienen? (Für sich) Der braucht gewiß ein Geld?

Jug. Ja, nimm es nicht übel, Brüderchen, aber mit uns ist es aus! Ich bin hier, um Dir meine Freundschaft aufzukündigen.

Wurz. Nun, das wär' nicht übel, Bruder; jetzt lernen wir uns erst kennen, Bruder, und sollen schon wieder böse auf einander sein; Bruder, das wär g'fehlt.

Jug. Haha! Was fällt Dir ein, Brüderchen? Fehlgeschossen! Das endigt ja eben unsere Freundschaft, weil wir schon gar zu lange mit einander bekannt sind. Wir sind ja schon zusammen auf die Welt gekommen, weißt Du denn das nicht mehr?

Wurz. Ja, ja! Ich erinnere mich schon. Nachmittag war's und geregnet hat's auch.

Jug. Wir sind auch mit einander in die Schule gegangen. Weißt Du denn das auch nicht, wir sind ja auf einer Bank gesessen.

Wurz. Ist richtig! Auf der Schandbank sind wir gesessen. (Für sich) Ich kenn ihn gar nicht.

Jug. Ja freilich! Sie haben uns ja dadurch zwingen wollen, daß wir etwas lernen sollen.

Wurz. Nun, ja, was das für Sachen waren; aber wir haben nichts dergleichen gethan. O, wir waren ein Paar feine Kerls! (Für sich) Ich habe ihn mein Leben nicht gesehen noch.

Jug. Und wie wir Beide zwanzig Jahre alt waren, haben wir die ganze Gemeinde geprügelt. O, das war ja prächtig, Brüderchen!

Wurz. O, das war ein Hauptjux! (Für sich) Ich weiß kein Wort davon.

Jug. Und getrunken haben wir, Bruder, das war mörderisch!

Wurz. O das war schändlich, Bruder!

Jug. Ja, und was wir Alles getrunken haben!

Wurz. Nun, einmal haben wir, glaub' ich gar einen Wein getrunken — das Verbrechen!

Jug. Ja, und was für einen!

Wurz. Einen Luttenberger.

Jug. Und einen Grinzinger.

Wurz. (für sich.) Ist Alles nicht wahr.

Jug. Du hast mich ja in alle Wirthshäuser herumgeschleppt, wir waren ja alle Tage sternhagelvoll besoffen, kurz, wir waren ein Paar wahre Lumpen.

Wurz. (bei Seite.) Er muß doch eine Spur von mir haben, er kennt mich doch. (Laut) Bruder, wir wollen's noch sein. Schlag ein, Bruderherz!

Jug. Bruder, nein! Jetzt ist es gar. Du mußt jetzt solid werden; Du mußt Dich um sieben Uhr zu Bette legen; darfst Dir keinen Rausch mehr trinken, kurz, was Du zu thun hast, das wirst Du von einem Andern hören, der Dir Alles pünktlich auseinander setzen wird.

Wurz. Bruder, was wär' denn das? — Ich keinen Rausch — und das ist das Edelste an mir. Ich bin so gesund, daß ich mit einer Armee raufen könnt'.

Jug. Ja, Brüderchen, jetzt, so lange ich noch bei Dir bin. (Stark). Doch bei dem ersten Schritt, den ich aus diesem Saal mache, wird Dich die Lust verlassen, auf eine so unedle Weise Dein Schicksal ferner zu versuchen.

Wurz. Ich fange mich völlig zu fürchten an. Auf die Letzt kann mich der Kerl verhexen! Das wäre eine hantige *) Bruderschaft.

Jug. Also adieu, lieber Bruder. Verzeihe mir, was ich Dir Leides gethan habe, Du lieber guter Kerl, Du! Ich bin gewiß ein fideler Junge, habe es lange genug mit Dir aus-

---

*) Bittere.

gehalten, Du warst mein intimster Freund, aber Du bist gar ein liederliches Tuch, darum lebe wohl, Brüderchen, sei nicht böse auf mich, und sage mir nichts Schlechtes nach.

D u e t t.

J u g. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Mußt mir ja nicht böse sein!
Scheint die Sonne noch so schön,
Einmal muß sie untergeh'n:
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Mußt nicht böse sein!

W u r z. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Wirst doch nicht so kindisch sein!
Gib zehntausend Thaler Dir
Alle Jahr, bleibst Du bei mir.

J u g. Nein, nein, nein, nein,
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Sag' mir nur, was fällt Dir ein?
Geld kann Vieles in der Welt —
Jugend kauft man nicht um's Geld;
D'rum Brüderlein fein, Brüderlein fein,
S'muß geschieden sein!

B e i d e.

J u g. Brüderchen, bald flieh' ich fort von Dir.
W u r z. Brüderchen, halt, geh' nur nicht von mir.

(Unter dem Ritornell tanzt die Jugend und ihr Gefolge.)

J u g. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Wirst mir wohl recht gram jetzt sein?
Hast für mich wohl keinen Sinn,
Wenn ich nicht mehr bei Dir bin?
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Mußt nicht gram mir sein!

W u r z. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Du wirst doch ein Spitzbub sein!

Willst Du nicht mit mir besteh'n
Nun, so kannst zum Teuxel geh'n.

Jug. Nein, nein, nein, nein,
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Zärtlich muß geschieden sein!
Denk' manchmal an mich zurück,
Schimpf' nicht auf der Jugend Glück.
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Schlag zum Abschied ein!

Beide.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Ich schlag zum Abschied ein!

(Umarmen sich, die Jugend tanzt ab, ihr Gefolge nach. Wurzel geht nach einer Flasche Wein, will trinken, stellt sie aber mißmuthig zurück und setzt sich in einen Stuhl.)

Siebente Scene. Lorenz. Wurzel.

Lor. (nähert sich Wurzel langsam.) Wie ist denn Euer Gnaden?

Wurz. Gar nicht gut, so gewiß dumm ist mir.

Lor. Ja man sieht es Ihnen an, völlig vernagelt schauen Sie aus.

Wurz. Und warum ist's denn so kalt herin? Hab' ich denn ein Fieber?

Lor. (sieht zum Fenster hinaus.) Ja, ich glaub's, es fangt ja zu schneien an. Ah, das ist spaßig, da schauen Sie hinaus in den Garten, Alles ist weiß, und die Bäum' — alle Blätter werden gelb.

Wurz. Ja, was ist denn das für eine Hexerei?

Habak. (bringt Champagner.) Der Champagner ist da!

Wurz. Marschirst! Einen Kamillenthee laß mir machen; und einheitzen — man möcht' ja erfrieren. (Es wird im Kamin eingeheitzt; die Thurmuhr schlägt Eilf.) Jetzt hat es Elf g'schlagen! Erst war es zwölf Uhr, jetzt ist es wieder elf Uhr! Hat denn die Zeit einen Krebsen verschluckt, daß sie

zurück geht? Es wird ja stockfinster. Bringt's Lichter! (Es wird Nacht) Jetzt ist's zu Mittag schon finster geworden, ohne daß man g'wußt hat, warum, und jetzt wieder. Das ist heut' schon die zweite Sonnenfinsterniß. (Katzengeschrei von Außen.) So! Jetzt singen die vierfüßigen Nachtigallen, das ist eine falsche Stunde! (Heftiges Pochen von Außen.) Ist schon wieder wer da? Verdammtes Gesindel! Ist denn keine Ruhe? Schau hinaus. (Wird wieder geklopft) Und das Klopfen! Wollen's denn aus meinem Haus eine Stampfmühl' machen? (Bediente bringen Lichter.)

Lor. (hält den Kopf zur Glasthür hinaus.) Ui je! Ui je! Ein alter Herr mit einem Leiterwagen ist draußen, er will mit Ihnen reden.

Wurz. Wer ist er denn?

Lor. (ruft hinaus) Wo sind wir denn her?

Das Alter (von Außen.) Aus Eisgrub.

Wurz. Aus Eisgrub? Nein, was das für Visiten sein! Da kenn' ich gar keinen Menschen.

Das Alter (von Außen.) Nun, nur aufmachen! Ich bin das hohe Alter. Ich will hinein.

Wurz. Das Alter? — Die Thür sperrst Du zu und untersteh'st Dich nicht, daß Du ihn hereinlaß'st.

Das Alter (von Außen.) Ah so! Nun, so komme ich schon mit Gewalt hinein.

(Die Glasthür wird aufgerissen vom Winde, so daß die Scherben davon fliegen. Das Alter fliegt herein auf einem Wolkenleiterwagen. Zwei Schimmeln, alte Bauernpferde, sind vorgespannt. Der Wagen ist mit gelbem Gesträuche ausgefüllt. Das Alter sitzt, einen alten Hausrock, der bis an die Knie reicht, den Kopf mit einer Pelzschlafhaube bedeckt, die Füße in Pölster gewickelt, auf dem Schooß einen schlafenden Mops und auf der Achsel eine Eule. Ein kleiner uralter Kutscher ist auf dem Bock. Der Wagen etwas beschneit.)

Alter (mit kränklicher Freundlichkeit und persiflirendem Wohlwollen, steigt aus dem Wagen mit einem Krückenstocke, hält einen Zettel in der Hand). Sie verzeih'n, daß ich so frei bin,

meine mühselige Aufwartung zu machen. Ich weiß nicht, ob Sie mir es ansehen werden, oder nicht, ich bin das hohe Alter, Ihnen miserablichst zu dienen: ich habe da einen Einquartierungszettel bei Ihnen.

Wurz. Bei mir? Glaubt der Herr, bei mir ist ein Spital?

Das Alter. Wird schon ein's werden, wenn ich eine Weil da bin. Sein Sie nicht böse, daß ich so unerwartet komm'. Gewöhnlich correspondiren die Leut' schon vorher mit mir; aber Sie haben ein braves Kind, das es mit Ihnen gut gemeint hat, aus dem Hause g'jagt, und da haben's mich dafür herg'schickt; nehmen's mich an Kindesstatt an.

Wurz. Ja, aber zu Haus behalt' ich Ihnen nicht. Ich geb' Ihn in die Kost nach Yps.

Das Alter. I bewahr'! Wir werden uns schon mit einander vertragen; ich bin ein spaßiger Kerl. Ich mach' noch an mancher Tafel, bei manchem Hausball meine Lazzi; ich hupf' noch bei manchen Eccossais mit, bis es mir einen rechten Riß gibt, hernach setz' ich mich g'schwind nieder.

Wurz. Ja, ja gescheidter ist's.

Das Alter. Wenn wir eine Weil' bekannt sind, werden meine Verwandten auch ihre Aufwartung machen. Mein liederlicher Vetter, der verdorbene Magen, das wird der Erste sein, der Ihnen die Honneurs machen wird, und meine Cousine, die Gicht, die hat mich schon versichert, sie kann es gar nicht erwarten, Sie an ihr gefühlvolles Herz zu drucken. O hören Sie, das ist eine unterhaltliche Person. Ich seh' Ihnen schon ordentlich nach Pöstyan in's Bad mit ihr reisen. Und treu ist sie —.

Wurz. Ich weiß, man bringt's gar nicht mehr los. Ein Jeder sagt: da hast Du sie, ich mag's nicht.

Das Alter. Und was thun Sie denn, mein lieber Herr von Wurzel? Was gehen Sie mir denn so kühl herum? Werden Sie gleich einen Schlafrock anzieh'n? Sapperment

hinein! So schaut doch auf Euren Herrn! Ist ja ein alter Herr, müßt ja hübsch Acht geben auf ihn; wenn er Euch stirbt, seid Ihr brotlos. Gleich bringt ihm einen Schlafrock.

Bediente (wollen fort).

Wurz. Nicht unterste h'n, oder ich schlag' Einen hinter's Ohr.

Das Alter. Was schlagen? Gleich niedersetzen! (Nimmt ihn an der Hand, und setzt ihn in einen Stuhl.)

Wurz. Himmel, wie wird mir!

Das Alter. Nicht untersteh'n und schlagen. Die Pferd' schlagen aus, nicht die Leut; damit Sie aber nimmer ausschlagen — (berührt sein Haupt, und Wurzel bekommt ganz weißes Haar.) So! — Jetzt ist aus dem Bräundl ein Schimmel worden. So! Hotto, mein Schimmel! Nu, nichts hotto?

Wurz. (weinend.) Lorenz meinen Schlafrock.

Das Alter. So mein lieber Herr von Wurzel! Thun Sie mich nur gut pflegen, damit wir lange beisammen bleiben; mit mir muß man gar heiklich umgeh'n.

Wurz. Aber was soll denn das heißen?

Das Alter. Das sind die Wintertag'.

Wurz. Ach, ich hätt' geglaubt, die Hundstäg'.

Das Alter. Wie man's nehmen will. Aber jetzt leben Sie wohl! Ich hab' meine Post ausgericht't. Wenn Sie mich auch nicht mehr seh'n, Sie werden mich schon spüren. Für ein hundert und dreißig Jahrl können Sie sich schon ausgeben. Adieu! (Umarmt ihn.) Also, schön merken: In der Früh ein Schalerl Suppen und ein Semmerl d'rinnen, und um elf Uhr ein Bisserl in der Sonne spazieren gehn', aber immer ein Hafendeckerl auf den Magen legen, daß Sie sich nicht erkühlen. Zu Mittag ein eingemachtes Henderl und ein halbes Seiterl Wein, und auf die Nacht eine halbete Biskoten, und gleich in's Betterl geh'n. So! Jetzt ba, ba, ba! alter Papa, und befolgen Sie meinen Rath. Keinen Thee müssen's nicht trinken, den habens so schon. (Steigt in den Wagen.) Hansel!

langsam fahren, daß wir kein Unglück haben mit die Teuferln von Rossen. — (Macht Ba's aus dem Wagen.) Gute Nacht, mein lieber Herr von Wurzel! Gute Nacht! (Fliegt ab.)

Achte Scene. Wurzel. Lorenz.

Wurz. Ja wohl, gute Nacht! So weit hab' ich's gebracht! Lorenz, gib mir den Schlafrock und einen Spiegel. (Lorenz gibt ihm den Schlafrock und den Spiegel; man zieht ihm den Schlafrock an.) Ah! Die Positur! Jetzt kann ich in der Häßlichkeit Lection geben. Nein, ich halt's nicht aus, ich geh' durch! (Will fort). Es geht nicht; ich hab's Podagra. (Lacht verweifelnd.) Haha! Nichts mehr hotto!

Lor. Freilich, lieber Tschihi, in's Bett. (Lacht laut mit.)

Wurz. Ich glaub' der Kerl lacht mich noch aus?

Lor. Nein, einen Neid werd' ich haben wegen dem.

Wurz. (auffahrend.) Der Neid, das ist ein schöner Spitzbub! Ja, der ist an meinem Unglück Schuld, und jetzt laßt er mich sitzen. Was hab' ich jetzt von dem verdammten Geld? Ich kann's ja nicht genießen. Ich werf's zum Fenster hinaus, vielleicht wird wieder Alles wie vorhin.

Lor. So sein Sie doch g'scheidt. Wann's Ihren Reichthum verwünschen, so ist er ja hin. Sie haben mir es ja selbst erzählt.

Wurz. Er soll hin sein, ich will ihn nimmer haben; ich will lieber arm sein und g'sund. Hilf mir, Du verdammter Neid, nimm Dein Gold, ich mag es nimmermehr O wär' ich nur, wo ich hingehör', wär' ich nur wieder bei den Meinigen.

(Ein Blitzstrahl fährt herab. Schnelle Verwandlung. Ein düsteres Thal, an der Seite die halb verfallene Hütte Wurzels, die vordere Gegend ist finster gehalten und herbstlich mit gelben Blättern. Zwischen zwei sehr dunkeln, sich hereinlegenden Bergen erhebt sich in der Mitte ein hoher Gletscher. Der Sitz, auf welchen Wurzel nach seiner Verwünschung zurückgesunken ist, verwandelt sich in einen Baumstamm; er und sein Diener verwandeln sich in arme Bauern. Neben Wurzel liegen sechs große Ochsen, und mehrere andere weiden auf dem Berge, perspektivisch in den Wald hinein, so daß es das Ansehen einer weidenden Heerde hat. Die Musik drückt das Brüllen der Ochsen aus.)

Lor. So! Da haben Sie es, Sie übermüthiger Ding! Jetzt sind Sie bei den Ihrigen.

Wurz. Die haben doch eine Freud' über mich, wenn's mich sehen. Gelt's, meine Kinder? das ist eine rührende Anhänglichkeit. Alle Ochsen weinen über mich!

Lor. Und ich wein doch nicht.

Wurz. Hast denn kein G'fühl? Schämst Du Dich denn nicht vor die Ochsen? Die werden sich was Schönes denken von Dir, Du undankbarer Bursch! Du!

Lor. Was wär' das? Kein Geld mehr haben und grob auch noch sein? Ach, jetzt muß ich andere Saiten aufzieh'n. Was glaubst denn, Du grober Mensch? Du hast ja nichts mehr. Da schau an, Deine verfallene Hütten, da steht jetzt Dein Palast, wo die Mäus' Frau Gevatterin leih' mir die Scheer spielen. Zu gut ist's ihm g'gangen, zu übermüthig ist er worden, und jetzt ist Alles hin — Aber Alles! Seine Sachen und meine Sachen. (Weinerlich) Ich bin nur ein armer Dienstboth, und er bringt mich um das Meinige. Ist denn das eine Herrschaft? Jetzt hab' ich ihn drei Jahr lang betrogen, und jetzt hab' ich nicht einmal was davon. Wenn Du Dich noch einmal unterstehst und kommst mir unter die Augen, so reiß' ich einen Felberbaum aus und wichs' Dich herum damit, daß Du an mich denken sollst, Du verdorbener millionistischer Waldhansel Du. (Geht ab.)

Wurz. Ist jetzt kein Mensch mehr da, der mir eine Grobheit sagt?

Neunte Scene.

(Wolken fallen nieder. Der Neid kommt auf einer grünen Wolke, die sich an eine rothe schließt, worauf der Haß steht, aus den Coulissen gerollt. Die Erscheinung muß äuerst schnell vor sich gehen.)

Der Neid. Der Haß. Wurzel.

(Der Neid ist römisch gekleidet, doch ganz gelb. Das Kleid hat eine Bordure von gestickten Schlangen, einen Turban mit Nattern umwunden. Der Haß in römischer rother Kleidung mit gold'ner Stickerei, Brustharnisch und Helm von rother Farbe, auf dem Helm eine Flamme.)

Neid. (antwortet schnell auf Wurzels Frage.) Schurke! was hast Du gethan? Warum hast Du das Mädchen nicht schon lange vermählt, wie ich's befahl? Fort aus meinen Augen, Mißgestalt, oder ich schleud're Dir eine Natter in Deinen hohlen Schädel, daß Dir der Wahnsinn zu allen Knopflöchern herausspringen soll.

Wurz. (kann sich vor Zorn kaum fassen, ganz erschöpft.) Gelt? Jetzt hast leicht reden mit mir. Jetzt kommst erst daher Du — Du Eierundschmalzbruder Du!

Neid und Haß (lachen).

Wurz. (verzweifelnd.) Ja, lacht nur! Ihr habt es nothwendig! Einer sieht aus, wie das gelbe Fieber, und der Andere wie ein Gimpel, der den Rothlauf hat. Aber Dich will ich rekommandiren. Du Galläpfellieferant. (Weint heftig) Drucken laß' ich mein Unglück, und lauf selber damit herum, und schrei: Einen Kreuzer die schöne Beschreibung, die wir erst kriegt haben, von dem armen unglücklichen Mann, (schluchzend) der aus einem jungen Esel ein alter worden ist. (Geht schluchzend ab.)

Zehnte Scene. Neid und Haß.

Neid. Freund, ich bitte Dich, verfolge mir diesen Dummkopf, so lang er lebt.

Haß. Sorge Dich nicht, gegen wen der Neid auftritt, der hat auch den Haß gegen sich.

Neid. Was soll ich jetzt thun? Ich kann es nicht erdulden, daß diese Lacrimosa, die mir den Korb gegeben hat, nun triumphiren soll. So nahe am Ziele, und nun dieß Complott!

Haß. Wenn wir's nur früher erfahren hätten!

Neid. Und wenn ich auch dagegen etwas unternehmen wollte, so kann ich nicht. Es ist nur mehr die heutige Nacht und der morgige Tag, und ich muß nach England, dort ist eine große Kunstausstellung, wo wenigstens fünfhundert Künstler um den Preis kämpfen, und da kann doch der Neid nicht

wegbleiben. Ich habe ja auch schon eilf Zimmer gemiethet, damit man sich doch ein Bischen ausbreiten kann.

Haß. Der Neid ist doch ein erbärmlicher Wicht; da ist der Haß ein anderer Mann! Ich will hier bleiben, ich will ihnen einen Strich durch die Rechnung machen.

Neid. Bruder, wenn Du das im Stande wärst!

Haß. Warte, hier kommt mein Spürhund.

Eilfte Scene. Tophan. Vorige.

Haß. Hast Du etwas erfahren?

Tophan (geheimnißvoll.) Alles! Die Geister haben heute Mittags auf der Spitze des Geisterscheckels Folgendes beschlossen: sie werden sich an dem Bauer durch die Erfüllung seines frechen Schwures rächen; er hat das Mädchen aus dem Hause gejagt, doch die Nacht hat sie in Schutz genommen und sie in die Arme der Zufriedenheit geführt. Den Fischer hat der Magier Ajazerle über sich, der bestellte auf heute Abend eine geflügelte Wurst, damit wird er den Fischer und die beiden Weiber aus ihrer Wohnung abholen, und alle vier werden nach dem Scheckel fliegen, wo die Geister ihrer harren und Hymen sie um Mitternacht verbinden wird. Dieß Alles habe ich durch den Kammerdiener der Fee Antimonia erfahren.

Neid. Das ist ein schändlicher Plan, so wahr ich Neid heiße, und ein rechtschaffener Mann bin.

Tophan. Doch der Magier muß dem Fischer noch nichts davon entdeckt haben. Der Tag ist vorüber, und er sitzt noch vor seiner Hütte und verzweifelt.

Haß. Ha! Nun ist's gewonnen. Hurtig lege Dich auf die Lauer, und suche den Magier abzuhalten.

Neid. Du hast reichen Lohn verdient. Hier hast Du zwei Vipern für Deine Nachricht.

Tophan. Ich küß' die abgezehrte Hand dafür. (Küßt ihm die Hand, dann im Abgehen für sich) Vergiften könnt' ich ihn damit! (Geht ab.)

Haß (fährt aus einem kurzen Nachdenken empor.) Triumph! Fertig ist der Plan. Seine Liebe ist zu heftig, er muß durch List in meine Hand fallen, sonst vermag ich nichts über ihn. (Schwingt seine Fackel) Erscheine, Zauberhain! (Donnerschlag. Der Haß deutet in die Coulisse) Was siehst Du dort?

Neid. Einen herrlichen Garten mitten im See, mit einem Lusthause und einer Kegelbahn.

Haß. Den laß ich oft erscheinen in der Welt, er ist ein Geschenk des bösen Dämons, dem wir Beide dienen. — In dem Lusthause dieses Gartens wird ein Brillantring, der unermessene Reichthümer gewährt von neun bösen Geistern bewacht, ihre Büsten aber sind als Kegel aufgestellt. Wer diese neun Kegel trifft, stürzt dadurch die neun Geister und gewinnt den Ring, den ihm keine Zaubergewalt entreißen darf. Doch trifft er weniger als neun, stürzt er todt zur Erde nieder. Wenn er aber diesen Ring neun Tage besitzt, so erfüllen ihn die Geister mit dem höchsten Menschenhaß, und er ruhet nicht, bis er sich und Tausende zu Grunde richtet. Nur wenn er ihn vor dieser Zeit freiwillig von sich wirft, ist er gerettet, doch Macht und Reichthum ziehen als Nebel fort. — Nun höre meinen Plan! Lacrimosens Tochter muß bis morgen um Mitternacht mit diesem armen Fischer vermählt sein, sonst bleibt ihre Mutter auf ewig verbannt. Wir locken also den Fischer nach der Kegelbahn; fehlt er die Kegel, ist er verloren, und Lacrimosa mit ihm; trifft er sie, ist er von dem Augenblick an, als er meinen Ring am Finger trägt, ein reicher Mann und kein armer mehr, selbst die Geister haben ihre Gewalt über ihn verloren, und dann werde ich schon Mittel anwenden, daß er entweder im Besitz seines Reichthums sich mit ihr vermählt, oder die Vermählung zu verhindern suchen. In beiden Fällen ist Lacrimosa gestürzt.

Neid (fällt ihm um den Hals) Bruder, ich beneide Dich um diesen Plan! Das ist der einzige Dank, den ich Dir dafür geben kann.

Haß. So komm', Du ohnmächtiges Ungeheuer, ich will Dich mit der Rache vermählen! Du bist ein selt'ner Bräutigam, Dich führt der Haß in's Brautgemach. (Beide Arm in Arm ab.)

Zwölfte Scene.

Der Zaubergarten.

(Im Hintergrunde ein großes Lusthaus. Quer über die Bühne eine ideale Kegelbahn mit Gold verziert. Neun kleine ausgeschnittene Büsten von Geistern sieht man statt der Kegel steh'n, den Kopf der Büste ziert ein Helm, auf welchem, wie bei den Geistern, eine verhältnißmäßig kleine Flamme brennt. Der mittelste Kegel hat eine kleine Krone auf dem Helm. Eine goldene Kugel. Der Stand für die Schieber überall pompös und eine Art Rosenlaube. An beiden Seiten des Theaters stehen weiße Denksteine mit schwarzen Inschriften: „Anton Prei, traf nur drei." — „Gottlieb Pracht, alle acht." — „Philipp Thier, schob nur vier." — „Michael Koch, ein Loch.")

Nig. Ein schlechteres Brot kann es schon nimmer geben. als einen Genius, der als Buchhalter bei einer Kegelstatt angestellt ist. Das Passen! — und es kommt Niemand. Da werden die Leut Narren sein und werden bei der Lotterie das Leben einsetzen; es ist oft um zehn Gulden schad'. Keiner hat's noch getroffen, so Viele schon geschoben haben. Um den Letzten war mir gar leid; das war ein Tischlergesell, der hat mir vorher seine letzten zwei Gulden geschenkt, hat sich angestellt, scheibt ein Loch, pums! — gar war's! Da steht er aufgeschrieben: „Michel Koch, ein Loch." — Sapperment, dort kommt Einer, und unser Paperl, der die Leut' herlockt, voraus, Wer muß denn der sein? (Zieht sich zurück.)

Dreizehnte Scene. Papagei. Karl. Vorige.

Papagei (fliegt vor Karl und schreit.) Bist schon da? Bist schon da? (Fliegt ab.)

Karl. So warte doch, kleiner Spitzbube! Ist schon fort! Sonderbares Thier! Kommt zu meiner Hütte geflogen, verspricht mir Lottchens Hand, lockt mich hierher, und fliegt mir jetzt vor der Nase davon. Wo bin ich denn? Ist vielleicht hier ein Schatz vergraben?

Nig. (tritt vor.) Nun, wenn der Herr was g'spannt *)! Wer auf der Budel **) alle neun scheibt, wird ein wilder Millionär.

Karl. Ein Millionär? Himmel, da kann ich mein Lottchen heirathen! Her mit der Kugel!

Nig. Nur langsam! Nicht so geschwind'! Gib mir der Herr zuerst meinen Neunegulden.

Karl. Wenn ich gekegelt habe, Freund.

Nig. Nichts, da ist der Herr schon lange hin; da krieg ich nichts mehr.

Karl. Was?

Nig. Freilich. Da muß man ja nicht so gäh' sein. Da les' der Herr zuerst.

Karl (liest).

„Wem der große Wurf gelungen,
„Hier zu treffen alle Neun,
„Hat den Zauberring errungen,
„Tritt zum Saal des Reichthums ein.
„Doch der Freche, dem's mißlungen,
„Daß das Glück er neunfach zwingt,
„Wird von einem Reif umschlungen,
„Den der Tod um's Leben schlingt."

Nig. Das heißt: der Herr ist hin. — Also will der Herr, oder nicht?

Karl. Was liegt mir an dem Leben, wenn ich mein Lottchen nicht habe. Ich habe ja auf jedem Kirchtag die Neune getroffen. Her mit der Kugel!

Nig. Schreib' sich der Herr ein.

Karl. (schreibt sich schnell in das Buch ein.) So! Und nun, Brillant, Du sollst ihr Brautring sein. (Er stellt sich zum Schieben und Nigowitz zu den Kegeln. Die Courtine geht auf, man sieht einen Wolkensaal. Neun Geister stehen auf einer Stiege mit sehr breiten Stufen; sie sind mit Pfeilen bewaffnet und das

*) Merkt.

**) Kegelbahn.

Haupt deckt ein Helm mit einer Flamme. Auf einem Postamente steht das Wort: „Zauberring" geschrieben, dieses bewachen sie, und drohen auf Karl. Auf jeder Seite stehen Vier, der Kegelkönig auf dem Postamente.)

Chor.

Laß ab! Laß ab!
Die Kugel rollt in's Grab!
Laß ab!

Karl. Lottchen heißt die Schnur *)! Mein muß sie sein! (Er schiebt hinaus, die Kegel fallen alle um.)

Nig. (schreit aus vollem Halse): Alle Neun!

(Heftiger Donnerschlag. Bahn und Kegel verschwinden. Zwei Blitze fahren auf die Geister, welche von den Stufen stürzen, Weh! rufen, und in dieser Gruppe bleiben. Die Denksteine verwandeln sich in gold'ne Vasen mit Blumen. Hinter dem Postamente steigt ein ungeheurer blauer Adler auf mit goldgesäumtem Gefieder, welcher den Ring im Schnabel hält und jetzt auf dem Postamente sitzt. Karl steigt die Stufen hinan, nimmt ihm den Ring aus dem Schnabel und ruft: „Mein ist der Ring!" Der Adler breitet die Flügeln aus, welche halb so breit als das ganze Theater sind, schwingt sich über Karl auf und reißt einen idealen Thron in seinen Krallen mit, dessen Breite sich nach der Breite der Stiege richtet. Karl sitzt auf dem Postamente, welches sich jetzt in den Thronstuhl verwandelt; Genien erscheinen mit Blumentöpfen; andere bringen einen kostbar gestickten Mantel, hängen ihn Karl um und bilden mit noch andern, die ihm ein reich mit Schmuck und Federn geziertes Barett über das Haupt halten, ein Huldigungstableau. Alles huldiget ihm, und so fällt langsam der Vorhang.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Das Aeußere eines herrlichen Palastes aus hellrothem Marmor und mit goldverzierten Säulen. Auf der linken Seite eine Treppe, die zum Portale führt, an jeder Seite eine Sphynx. Der Hof, welchen die Bühne vorstellt, ist mit Blumen geziert und scheint von einem Gitter eingeschlossen zu sein, wozu ein prächtiges Gitterthor an der Couliſſe den Eingang bildet. Die Geister des Hasses sind theils in rothen Livreen gegenwärtig, theils sieht man sie als Furien gerade den Bau des Palastes beenden. Die Musik drückt vor dem Aufziehen der Courtine das Hämmern und Schlagen der Arbeiter aus. Beim Aufziehen hört man den Schluß des Chores, welcher vor demselben schon hörbar war.)

---

*) Der Einsatz.

Chor.

Jubelt hoch des Hasses Geister!
Freue Dich, erhab'ner Meister!
(Nach dem Aufziehen der Courtine)
Fertig ist der Bau!

Zweite Scene. Der Haß. Tophan. Geister.

Haß. (Modern schwarz gekleidet. Federhut, rothe Haare und Backenbart. Er tritt rasch ein.) Bravo! das heiße ich Temperament des Hasses! In einer Nacht haben meine Geister dieses Werk vollendet, und ehe noch um den Preis der höhern Röthe der Abendstrahl mit den blutigen Streifen dieses Marmors ringt, kann er einziehen in dieß glänzende Haus, der Dieb, der aus dem Reiche Neptuns die floßbewachsenen Bewohner stiehlt. Was ist sonst vorgefallen? Habt Ihr den Magier nicht geseh'n?

Tophan Nein, Keinen der verhaßten Brut.

Haß. Merkt es Euch. Ich stelle seinen Haushofmeister vor. Was glaubst Du wohl, Tophan, wird uns der Streich gelingen?

Tophan. Die Hölle geb's! Wie benimmt er sich?

Haß. Sonderbar. Als er gestern Abends des Ringes Eigenthümer wurde, befahl er den Furien, schnell diesen Palast zu erbauen, um seine Braut heute im Triumphe einzuführen. Wir andern Geister aber mußten am frühesten Morgen mit ihm nach der Stadt, wo er Mittags in einer glänzenden Karosse, mit sechs Rappen bespannt, nach dem Hause des stolzen Bauers fuhr und um das Mädchen werben wollte; doch als man ihm berichtete, das Bauernvolk wäre sammt dem Hause verschwunden, sah er lange starr auf einen Fleck — doch wie vom Blitz begeistert fuhr er plötzlich freudig auf und befahl uns, schnell zurück zu reisen. Auf halbem Wege schickte er mich voraus, um hier doch Alles zur Vermählung zu bereiten, und Kraft des Ringes muß ich seine Befehle erfüllen. Er scheint verwirrt zu sein, gleichviel! Daß er den Ring indessen nicht vom Finger zieht, verhüten die neun Geister als sein

Gefolge, und hier will ich's verhüten, bis die Nacht erscheint und der Streich gelungen ist. Jetzt an die Arbeit! Gehorcht ihm, Antipoden der Liebe, denn auch der Haß gehorcht zum Schein, um desto sicherer zu verderben. (Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

Amor. Die Zufriedenheit und Lottchen.

(Beide Letztere sind als Bauernmädchen modest gekleidet. Alle Drei schleichen herein.)

Amor. Wir sind am Ziele. Nur seid vorsichtig und verlaßt Euch auf Amor und die Geister.

Zufried. Ich sehe den Magier auch hier nicht.

Amor. Er muß hier sein. Ich will ihn suchen, vielleicht hat ihn sein Muth hinter eine Hecke getrieben. (Geht ab.)

Lottch. Himmel, wie soll das enden? Gestern Abends versprachst Du mir, daß mein Karl an des schwäbischen Kaufmanns Hand mich zur Vermählung holen würde. Den ganzen Abend und die ganze Nacht warten wir vergebens; erst heute Mittag kommt der kleine Knabe geflogen, bringt Dir einen Brief, und ohne ein Wort zu sagen, verkleidest Du Dich und ziehst an der Hand des Knaben mit mir bis hierher. Ich kenne die Gegend, doch stand hier seine Fischerhütte und kein Palast. Was ist aus ihm geworden? Wo ist er?

Zufried. Behutsam! Sei nur ruhig; ich will Dir den Brief lesen, den die Geister mir durch Amor gesendet haben. (Liest) „Hochzuverehrendes Wesen! Beneidenswerthe Zufrie„denheit! In größter Eile berichten wir Ihnen: der Ma„gier Ajaxerle hat durch Unvorsichtigkeit unsern Plan ver„nichtet, indem er die Zeit versäumte, Sie und den Fischer „abzuholen. Wir müssen nun zu einem neuen schreiten. Der „Fischer befindet sich in der Gewalt des Hasses, der seine „Hütte in einen Palast umzauberte. Reisen Sie daher schnell „in Verkleidung an Amors Hand nach seiner neuen Woh„nung. Vor dem Hause wird der Magier Sie erwarten und „Ihnen Alles aufklären. Den Fischer werden wir sogleich nach

„Hause expediren. Wir Geister dürfen uns dem Haß nicht „nähern, sonst entzweit er uns, und wir kommen nicht zum „Zweck; darum halten wir uns verborgen und verlassen uns „ganz auf Ihre Klugheit, denn nur die Zufriedenheit kann's „mit dem Haß aufnehmen. Bis Mitternacht muß die Sache „beendet sein. Mit ausgezeichneter Achtung und namenloser „Verwirrung, Dero ergebenster Geisterverein auf dem Scheckel." Ja wohl Verwirrung! Arme Lacrimosa! Warum besitze ich keine Zauberkräfte! Wenn ich nur Karl sprechen könnte, dann würde ich mich schon in die Sache finden.

Vierte Scene. Tophan. Vorige.

Zufried. Bst! Freund! Ist der Herr des Hauses nicht zu sprechen?

Tophan (trotzig.) Nein! Er kommt erst heute Abend an. Er holt seine künftige Frau; es ist schon Alles zur Vermählung bereitet.

Lottch. Himmel!

Zufried. So führ' uns zu dem Hausinspektor.

Lottch. Ach ja, wenn Du Deinen Herrn liebst, so —

Tophan (wild.) Schweigt! Ich liebe Niemand, ich kann mich selbst nicht leiden. Mein Handwerk ist der Haß.

Zufried. So melde uns aus Haß.

Tophan. Das will ich thun. Aus Mißgunst meld' ich Euch an, aus Liebe nicht. (Aergerlich) Wenn es nur keine Frauenzimmer auf der Welt gäbe! (Ab.)

Lottch. Er hat mich vergessen, und liebt vielleicht jetzt eine Königstochter.

Zufried. Nur ruhig, daß man uns nicht erkennt.

Fünfte Scene.

Vorige. Der Haß. Tophan. Diener.

Haß. Wo sind die Mädchen?

Tophan. Hier! Sie scheinen mir verdächtig.

Haß. Was wollt' Ihr?

Lottch. (ängstlich.) Ach! (Zur Zufriedenheit) Was wollen wir denn?

Zufried. Euer Gnaden verzeihen, wir sind zwei arme Verwandte des Herrn vom Hause, die zu ihm gereist sind, ohne von seinem Reichthum noch unterrichtet zu sein. Unser Bruder ist im nächsten Dorfe zurückgeblieben und wird gleich nachkommen.

Haß. Das ist Betrug. Ergreift sie schnell!

Lottch. O Himmel, wer beschützet uns jetzt?

Amor. (springt aus dem Blumengebüsche und tupft schnell den Haß mit seinem Pfeile an's Herz; schalkhaft.) Still, still! Ich hab' ihn schon verletzt. (Läuft ab.)

Haß. (zu den Dienern.) Haltet! Ich war zu rasch! Hm! Ein hübsches Mädchen. (Kneipt sie in die Wange) Ich vergesse beinahe, daß ich der Haß bin. Nun womit kann ich Euch dienen?

Zufried. Wenn Sie uns nur ein kleines Plätzchen gönnen wollten, um dort die Ankunft des Herrn abzuwarten.

Lottch. Wir bitten recht schön.

Haß. Nein! Zum Fortjagen sind sie zu hübsch und zum Betrug zu unschuldsvoll. (Zu den Dienern) Zeigt ihnen das Domestiken-Gebäude, dort können Sie ihn erwarten. Wo kommt Ihr her?

Zufried. Aus dem Salzburgischen.

Haß. Wirklich? Glückliches Salzburg! Ein zweites Sachsen, wo die hübschen Mädchen wachsen. (Für sich) Das ist ein Kapital-Mädchen. — Wenn ich nur der Haß nicht wäre — das ist doch fatal! Die könnte mich glücklich machen; denn wenn sie mich alle Tage mit ihren Augen nur hundertmal anblickt, so hab' ich die Woche hindurch siebenhundert schöne Augenblicke. (Nachdenkend) Das ist doch fatal, daß ich der Haß bin, jetzt wäre ich viel lieber ein Salzburger. Adieu, schöne Salzburgerin! (Geht ab, und wirft ihr im Abgehen Küsse zu.)

Zufried. (macht ihm einen Knix nach.) Adieu! schöner Salzburger! Vielleicht gelingt es uns, Dir die Suppe zu versalzen. (Zu Lottchen) Komm! (Geht mit ihr in das Nebengebäude ab.)

(Die Bühne ist leer.)

Sechste Scene.

Ajaxerle (im Zauberhabit).

(Er sieht zum Gitter herein, tritt dann vorsichtig ein und sieht sich eben so überall um, schleicht dann auf den Zehen bis zur Stiege des Palastes, und plötzlich hört man: Halt! Wer da? rufen. Er sieht in die Coulisse, erschrickt, schreit: „Gut Freund!" und springt, mehrere Stufen zusammennehmend über die Stiege in den Palast. Nachdem er drinnen ist, springt gleich eine Furie mit einer Keule, die ihn bemerkt hat, in großer Eile ihm nach, auf die nämliche Weise, wie Ajaxerle, über die Stiege und in das Thor ab.)

Siebente Scene.

(Man hört in der Coulisse Wurzels Stimme.)

Ein Aschen! Ein Aschen! (Wurzel tritt ein als Aschenmann mit einer Butte auf dem Rücken und einer Aschenkrücke in der Hand.) Ein Aschen! — Au weh! (Stützt sich auf die Krücke) Was bin ich für ein miserabler Mensch! Ein Aschen! Was war ich? Und was bin ich jetzt? Ein Aschen! Hört denn kein Mensch? Die Köchin hat gewiß einen Amanten bei ihr, weil sie nicht hört. (Schreit aus vollem Halse) Ein Aschen!

Achte Scene.

Die Zufriedenheit und Wurzel.

Zufried. Wer lärmt denn so entsetzlich?

Wurzel. Der Aschenmann ist da, Euer Gnaden, Fräulein Köchin. Sie werden noch nicht die Ehre haben, mich zu kennen? Ich bin ein Neuer, der Alte ist g'storben, ich hab' es erst heut' übernommen. Ich bitt' um Verzeihung, ich hab' noch keine Visitkarten herumg'schickt. Ich heiß' Fortunatus Wurzel.

Zufried. Er ist mein einst so fröhlicher Bauer? Ich hätte ihn nicht erkannt.

Wurzel. Ich weiß, wenn man so ausschaut, kennen einem die Weibsbilder nicht mehr.

Zufried. (für sich.) Nun, den haben die Geister schön zugerichtet. (Laut) Du armer Narr!

Wurzel. Ja wohl bin ich arm, und ein Narr bin ich auch g'wesen! Ja, meine Köchin, ich hab' schön abkocht. Mit mir ist's vorbei.

Zufried. Wie alt bist Du denn?

Wurzel. Ich hätt' sollen die Vierziger kriegen, aber die Zeit hat sich vergriffen und hat mir einen Hunderter aufg'messen, und den halt' der Zehnte nicht aus. Die Zeit ist ein wahrer Korporal, der mit die Jahr zuschlagt. Im Anfang hat's ein Rütherl von lauter Maiblümerln, da gibt sie einem alle Jahr so einen leichten Tupfer, das g'freut einem, da springt man wie ein Füllerl. Hernach kommt's mit einem Besen von lauter Rosen, da sind schon Dornen dabei, nach und nach schlagen sich die Rosen weg, ist der Haslinger da. Endlich kommt's mit einem Wiesbaum daher, laßt ihn nur umfallen, aus ist's. Aber es geschieht mir Recht, warum bin ich kein Bauer blieben? Dem Fischer da d'rinnen wird's akkurat so geh'n.

Zufried. Kennst Du den Fischer?

Wurzel. Freilich. Er hätt' ja mein Schwiegersohn werden sollen. Wenn ich ihm's nur geben hätt'! Viel tausendmal hat's mich doch schon gereut.

Zufried. (für sich.) Er dauert mich. (Laut) Ist Dir diese Aeußerung Ernst?

Wurzel. O meine liebe Jungfer Köchin, wenn Sie meine verwurlte *) G'schicht' wußten, so würden Sie nicht so dumm fragen.

Zufried. Ich weiß Deine Geschichte, ich habe sie in dem Buche des Schicksals gelesen.

---

*) Verworrene.

Wurzel. Sind Sie auch eine solchene, die statt dem Kochen lest?*)

Zufried. Bereu'st Du, was Du gethan hast?

Wurzel. Von ganzem Herzen.

Zufried. Beneidest Du den Fischer um sein Glück?

Wurzel. Um kein Schloß nicht! Den wird's reuen, das ganze Dorf red't davon. Ich kenn' schon die Geister, die einem solche Häuser schenken. Heut' Nacht haben sie es ihm aufgebaut von Diamanten und rothen Ruben, glaub' ich. Wie sie ihn erwischt haben, weiß ich noch nicht.

Zufried. Würdest Du ihm jetzt Deine Ziehtochter geben?

Wurzel. Um keinen Preis. Erstens, weil ich sie nicht hab', zweitens, weil sie mit dem Reichthum eine unglückliche Person würd'.

Zufried. Wenn er aber wieder würde, wie er war?

Wurzel. Nachher soll er sie haben, aber suchen muß er sie zuerst, denn die ist vielleicht gar in der chinesischen Schweiz.

Zufried. Er wird sie finden, und ist er ihrer Liebe würdig, so seid Ihr Alle gerettet, und auch Du wirst wieder glücklich werden.

Wurzel. Wär' das möglich? Ausg'standen hätt' ich mir schon g'nug. Aber was können Sie wissen? Reden wir von etwas G'scheidten. Haben's kein Aschen?

Zufried. Ich wollte, ich könnte schon die Asche dieses Schlosses in Deinen Kübel leeren.

Wurzel. O meine liebe Mamsell Köchin, das war eine schöne Gegend; ein jedes Stammerl kenn' ich davon; der einzige Baum da draußen ist steh'n blieben. Da ist die Fischerhütten g'standen, da ist just ein Rosenberg darüber gezaubert; der Gipfel ist g'rad so hoch, als das Dach von der Hütten war.

Zufried. Gut, auf die Spitze dieses Hügels setze Dich und erwarte meinen Wink. Siehst Du die Sonne untersinken, und ich habe Dich noch nicht gerufen, so sieh es als ein Zeichen an,

---

*) Liest.

daß Dein und Anderer Glück mit ihr hinuntersinkt; doch wirst Du sie in unserer Mitte schauen, so geht Dir eine neue auf, dafür bürge ich Dir mit meinem Wort.

Wurzel. O Du mein Himmel, was reden Sie für eine schöne Sprach', als wie ein verkleid'ter Professor. Gelten's, Sie sind keine Köchin?

Zufried. (lächelnd.) Nein, das bin ich nicht.

Wurzel. Was sind Sie denn?

Zufried. Das wirst Du erfahren. Jetzt befolge, was ich Dir befahl.

Wurzel. Ja, ich will's gern thun. Aber wenn ich etwa ein Paar Monat' oben sitzen muß, bis Sie mich rufen, so bringt mich der Hunger um. Haben Sie denn gar nichts für meinen aschengrauen Magen?

Zufried. (lächelt.) Nun, so warte. (Geht in die Thür ab.)

Wurzel. Das ist eine gute Person. So eine Köchin ist eine Perl, eine wahre Perl, das heißt, wenn's sauber ist. Wenn ein Herr so eine Köchin hätt', wär' es manchem lieber, als der g'schickteste Koch.

Zufried. (kommt zurück und bringt eine Linzertorte und eine Flasche Wein). So, mein Alter! Labe Dich. (Hält ihm die Torte hin.)

Wurzel. Werfen's die Torten nur in die Butten hinein.

Zufried. Sie ist ja voll Asche.

Wurzel. Das macht nichts, das ist gut für die Brust. Den Wein schütten wir vorn hinein. So! Ich dank'.

Zufried. Nun lebe wohl! Tröste Dich und hoffe. (Sie geht in den Palast, nicht in das Nebengebäude, ab.)

Wurzel. Ich hab' die Ehr' zu seh'n. Wenn sie nur nicht auf mich vergißt, daß ich etwa auf's Jahr um die Zeit noch oben sitz'. Wegen meiner! Ich bleib halt oben sitzen, schau hinunter auf die Leut', und wann ich was Dalketes seh', so schreie ich: Ein Aschen!

Arie. So mancher steigt herum,
Der Hochmuth bringt ihn um,

Tragt einen schönen Rock,
Ist dumm als wie ein Stock;
Vom Stolz ganz aufgebläht,
O Freundchen, das ist öd! *)
Wie lang steht's denn noch an,
Bist auch ein Aschenmann.
Ein Aschen! Ein Aschen!

Ein Madel kommt daher
Von Brüßlerspitzen schwer,
Ich frag' gleich, wer sie wär? —
Die Köchin vom Trakteur!
Packst mit der Schönheit ein,
Geh'st gleich in d'Kuchel h'nein!
Ist denn die Welt verkehrt?
Die Köchin g'hört zum Herd.
Ein Aschen! Ein Aschen!

Doch Vieles in der Welt,
Ich mein' nicht etwa s'Geld,
Ist doch der Mühe werth,
Daß man es hoch verehrt.
Vor alle brave Leut',
Vor Lieb' und Dankbarkeit,
Vor treuer Madeln Glut
Da zieh' ich meinen Hut!
(Nimmt den Hut ab.)
Kein Aschen! Kein Aschen! (Ab.)

Neunte Scene.

(Zimmer im Palaste mit grellrothen Tapeten. Mitten in Lebensgröße das Sinnbild des Hasses. In der Ecke ein weißer schöner irdener Ofen, oben mit einer Vase. An der ersten Coulisse ein Fenster. Zwei Seitenthüren mit Vorhang. Auf der andern Seite ein großer Alkoven mit einem Vorhang.)

Die Zufriedenheit (tritt zur Seite.) Der Abend kommt, und er noch nicht. Wäre ich nicht **Zufriedenheit** selbst, ich

*) Abgeschmackt.

würde ihr schon nicht mehr angehören. Wo nur der unglückſel'ge Magier weilt?

Ajaxerle

(öffnet ein Thürchen im Ofen, und sieht mit dem Kopfe heraus.)

Bst! — Verzeihe Sie, sind Sie die Zufriedenheit?

Zufried. Ja, mein Herr!

Ajax. Warte Sie, ich komm' gleich. Friesele sauf, Oefele thu dich g'schwind auf! (Donnerschlag, der Ofen theilt sich in der Mitte auseinander, so zwar, daß das rußige Innere des ganzen Ofens sichtbar wird. Der Herd bleibt aber in der Mitte stehen, auf welchem Ajaxerle auf einem eisernen Dreifuß sitzt, und das kleine Zauberbüchlein und den Stab in der Hand hält.) Nun dem Himmel sei Dank, daß wir uns einmal sehe. Ich sitze schon über eine halbe Stunde da im Ofe, und thu' auf Sie passe.

Zufried. Endlich einmal! — Sie sind doch —

Ajax. Freilich, ja, ich bin der Magier Ajaxerle, und muß Ihnen Nachricht bringe.

Zufried. Sprechen Sie schnell.

Ajax. Ein schönes Kompliment von die Geister, und der Fischer Karl hat von dem Spitzbuben, dem Haß, einen Ring bekommen, der ihn so reich macht, und Sie solle Alles aufbiete, daß er ihn wegwerfe thut. Und dann solle Sie die zwei Leute gleich herunten vermähle, sonst ist Alles verlore. Sein Reichthum thut nur so lange dauern, als er den Ring am Finger hat. Kurz, wenn Sie die Geister brauche sollten, so möchte Sie da die Schnur Perle von einander reiße, da sind zwölf Geister angefädelt, die werden Alles vollbringe. Die andern stehen auch schon auf der Paß. (Gibt ihr eine Schnur Perlen.)

Zufried. Aber warum haben Sie uns denn nicht abgeholt?

Ajax. Weil ich mich verschlafe hab'. Ich hab mich über den Bauer so zürnt, daß mir völlig übel war, und da bin ich nach dem hohen Berg, nach dem Geisterschleckle und hab' mit die Geister erst den Plan abgemacht, bin wieder fortg'loffe, und

hab' ein Würstle bestellt, und dann hab' ich aus Müdigkeit mich auf ein Paar Minute niedergelegt, und bin erst heute in der Früh munter geworde, und derweile hat der Haß den Fischer abg'fange, und wie ich daher komme bin, hab' ich den Palast g'sehe, und er war mit dem Haß nach der Stadt g'fahre. Da bin ich gleich zu die Geister hinaufg'sprunge, und hab' ihnen Alles erzählt, da habe sie mich brav ausgemacht, haben Ihnen den Amor geschickt, und mich habe sie mit einem kleinen Scheckle über den großen heruntergepeitscht, daß ich da auf Ihnen warte soll. Sie haben zwar anfangs durchaus einen Andern schicke wolle, aber ich hab' mir's nicht nehme lasse, ich muß mein Bäsle rette.

Zufried. Und wie kommen Sie denn dort hinein? (Auf den Ofen deutend.)

Ajax. Wie ich da über die Stiege herauf bin, ist mir einer mit einem Prügel nachgelaufe, und da bin ich geschwinde in den Ofen hineingeschlupft, und bin nimmer heraus. Ich hab' mir gedacht, Sie müssen schon zufälliger Weise heraufkomme.

Zufried. Wenn ich aber nicht gekommen wäre?

Ajax. Ja, da wär' ich drin stecke bliebe. Ich werd' mich doch wegen Ihnen nicht schlage lasse?

Zufried. Wissen Sie ihn denn nicht zu finden? Es ist die höchste Zeit.

Ajax. Er muß gleich kommen. Der Bustorius ist ihm schon nach in die Stadt, der wird ihn schon herprügle.

(Lärmen von Außen: „Er kommt! Vivat! der gnädige Herr!")

Zufried. Er kommt! Machen Sie, daß Sie fortkommen und die Geister sollen in der Nähe sein.

Ajax. Ja, wie komm' ich denn hinaus? Die Kerls passen ja auf mich!

Zufried. So machen Sie sich unsichtbar.

*

Ajax. Das kann ich ja nicht. Ich bin nur ein Magier, ich bin ja kein Geist. Ich muß mich ja in Etwas verwandle.

Zufried. Nun, so verwandeln Sie sich, aber nur geschwinde.

Ajax. Ja, das geht nicht so geschwind, ich lerne ja die Zauberei erst drei Jahre, ich bin ja noch nicht freigesproche. Ich muß erst nachdenke. — Wissen Sie was? Ich gehe wieder hinein (deutet auf den Ofen) und verwandle mich drinnen in ein Ofenruß. In einer halben Stunde kommt der Rauchfangkehrer und kehrt mich hinaus. So! Jetzt lebe Sie wohl. (Steigt in den Ofen, welcher sich wieder schließt.)

Zufried. Endlich ist er fort!

Man hört von Außen Pöller abfeuern, und Vivatgeschrei.)

Zehnte Scene.

Lottch. (stürzt zur Mitte herein.) Er kommt! Er kommt! (Sie öffnet hastig das Fenster) Er ist es! Er ist allein! (Sie streckt die Arme nach ihm aus) Ach, Karl!

Zufried. (zieht sie schnell vom Fenster zurück.) Du verdirbst Alles! Folge mir. (Zieht sie schnell in den Alkoven, und läßt den Vorhang vor.)

Eilfte Scene.

Karl. Der Haß (zur Mitte herein.)

Haß. Es ist Alles besorgt!

Karl (in sehr schönen Reisekleidern.) Schweig', sag' ich Dir! Wer waren die Mädchen, welche hier am Fenster standen? Warum sind sie entflohen? Sprich!

Haß. Sie haben sich für Höchstdero Verwandten ausgegeben.

Karl. Du lügst! Suche sie, ich will sie sehen. (Für sich) Mir sagt mein Herz, sie ist's!

Haß (Für sich.) Sollen mich die Weiber doch betrogen haben? (Laut) Ich werde die Bedienten rufen.

Karl. Nein, Du selbst und schnell.

Haß. Ja, ja! Nur erlauben mir Ihro Gnaden vorher, Sie noch einmal zu warnen, diesen Ring ja nicht abzulegen, wenn

Sie nicht mit ihm Ihre Geliebte und Ihren Reichthum auf immer verlieren wollen.

Karl. Besorge es nicht. Er macht mich klug. Doch um die Mädchen fort, und komme nicht ohne sie zurück, das rathe ich Dir!

Haß. Ich bringe sie. — Nun wartet, Ihr verdammten Weiber! (Geht durch die Seitenthür ab.)

Karl (allein.) Nein, die Erscheinung hat mich nicht getäuscht. Als ich verzweiflungsvoll den leeren Platz betrachtete, wo gestern Wurzels Haus noch stand, da füllte sich die Luft mit Dampf, und aus einer Rauchwolke von echtem Knaster trat, meinen Dienern unsichtbar, ein Geist in ungarischer Kleidung, der mir befahl, ich möchte schnell nach Hause reisen, wo mein Lottchen mich erwartet, um heute noch mein Weib zu werden; und er hat wahr gesprochen, ich habe sie erkannt, es ist mein Lottchen!

Zwölfte Scene.

Vorige. Lottchen. Zufriedenheit (treten aus dem Alkoven).

Zufried. Ja, sie ist es.

Karl. Lottchen! (Will ihr in die Arme stürzen.)

Lottch. Karl! (Eben so.)

Zufried. (tritt zwischen Beide.) Haltet!

Karl. Was soll das?

Zufried. Karl, aus meinen Händen nur kannst Du Dein Lottchen erhalten. Der Bauer hat sie nur erzogen; ich bin die Bevollmächtigte ihrer Mutter, und wenn Du Deinem Reichthume nicht entsagst, wirst Du sie nicht erhalten.

Karl. Wie? Ich sollte wieder ein elender Fischer werden, da ich sie jetzt glücklich machen kann?

Zufried. Nie wird sie durch diesen Reichthum glücklich werden, denn ein böser Geist hat ihn geprägt.

Karl. Du lügst! mit Gefahr meines Lebens habe ich ihn

errungen. Du bist ein böser Geist, der mir mein Glück entreißen will! Fort! ich erkenne Dich nicht.

Lottch. Karl, sie meint es gut.

Karl. Glaube es nicht. Sie hat Dich nur bethört. Lottchen, wenn Du mich liebst, so eilst Du zur Vermählung. Alles ist bereitet. Sieh mich zu Deinen Füßen, ich habe Jahre lang um Dich gelitten. Kannst Du mich verlassen?

Lottch. Nein, nein, das kann ich nicht! Verzeihe mir, theure Freundin, aber mein Karl ist mir das Theuerste auf dieser Welt, ich folge ihm.

Zufried. Du gehst in Dein Unglück.

Lottch. Sei es auch, es geschieht für ihn. (Sie will auf Karl zu.)

Zufried. (die noch immer in der Mitte steht.) Nun denn, Geister, sendet Eure Macht! (Zerreißt die Perlenschnur.)

Dreizehnte Scene.

(Unter einem Trommelwirbel kommt Bustorius aus der Versenkung mit einer Windbüchse. Vorige.)

Bust. Sukkurs ist da! Da hab' ich kleine Windbüchsen, sein zwölf Geister darinnen; wie ich losschieß' fahrt einer nach dem andern heraus. Du Paidás, wirst pariren oder nicht? Was ist Dir lieber, Geld oder Madel?

Karl. Ich will Beides.

Bust. Ich glaub' gern! So Narren geb's mehr. Nichts da, kannst nur Eins haben.

Zufried. (sanft.) Karl, gib mir den Ring, den Du am Finger trägst, und ich bürge Dir für Dein Glück.

Karl. Ha, Betrügerin! Jetzt hast Du Dich entlarvt! Ich will den Ring und sie. Du fängst mich nicht.

Bust. Das ist bockbaniger *) Kerl!

Karl. Laß sie los, oder ich rufe meine Geister.

---

*) Störrisch.

Zufried. Du opferst ihr den Ring nicht?

Karl. Nein!

Zufried. (faßt plötzlich einen Gedanken, entreißt Bustorius seinen Zauberstab und berührt damit Lottchens Herz.) So nimm sie hin!

Karl. Komm, Lottchen.

Lottch. (Will freudig auf ihn zu, bleibt aber plötzlich stehen, und sieht ihn ernst an.) Ich kann Dir nicht folgen. Fort von mir — ich liebe Dich nicht — ich hasse Dich!

Karl. Wie? sprichst Du irre? Mich, Deinen Karl! (Er schlägt mit der rechten Hand, an der er den Ring hat, an die Brust.)

Lottchen (erblickt den Ring, stoßt einen Schrei aus, und fällt in Ohnmacht).

Zufried. (fängt sie auf.) Was ist das? Hilfe! Hilfe! Zauberei!

(Bediente kommen.)

Karl. Entreißt ihr das Mädchen, und schützt mich vor der Macht dieser Zauberer.

Bust. Wie Einer kommt her, schieß ich ihm ein Paar Geister vor den Schädel.

Karl. Lottchen, was ist Dir geschehen? (Er naht sich ihr.)

Lottch. Fort! Ich kann den Ring nicht sehen. (Sieht den Ring, schreit und sinkt in Ohnmacht.)

Bust. Nutzt Dir nichts, sie liegt schon wieder da.

Karl. Weh mir! (Er will auf sie zu.) Sie ist bezaubert!

Zufried. Ja, ich habe sie bezaubert. So lange sie lebt, wird sie keinen lieben, der auch nur Einen Edelstein besitzt, und beim Anblick eines jeden Brillant's wird sie ohnmächtig zu Boden stürzen. Wirf den Ring von Dir, wenn Du sie erhalten willst, oder ich entziehe sie auf immer Deinen Augen.

Vierzehnte Scene.

Der Haß. Vorige.

Haß. Was geht hier vor? Zurück von ihm, oder ich vernichte Dich! Kennst Du den Haß? (Schlägt auf die Brust.)

Zufried. Nein! Denn ich bin die Zufriedenheit.

Haß (erschrickt.)

Pardonnez, Mademoiselle! Je suis désarmée.

(Alle ihm Angehörigen ziehen sich demüthig zurück.)

Zufried. Karl, Du siehst unsere Macht! Zum Letztenmal rufe ich Dir zu: Wirf den Ring von Dir, oder Du siehst sie nie wieder! — Du zauderst? — Wohlan, lebe wohl!

(Sie steht mit Lottchen auf der Seitenversenkung. Aus dieser erhebt sich eine schmale Wolke, und geht mit ihnen ungefähr vier Schuh hoch in die Höhe, so, daß Lottchen ohnmächtig kniet, und die Zufriedenheit sie in deu Armen hält.)

Karl (heftig.) Halt ein! Und wenn die Welt am Finger glänzte, ohne sie gilt sie mir Nichts. Fort mit ihm! (Er wirft den Ring weg. Blitzstrahl. Die Furien entfliehen.)

Haß. Verwünschtes Weibervolk! (Versinkt.)

(Verwandlung in die Gegend der Fischerhütte.)

Fünfzehnte Scene.

(Karls Kleid fällt ab, er steht als Fischer da. Wurzel sitzt auf dem Rosenhügel, welcher bei der Verwandlung sich in die Fischerhütte changirte, so daß Wurzel auf dem Dache sitzt. Wenn Lottchen und die Zufriedenheit herab sind, verschwindet die Wolke.)

Lottch. (erwacht.) Karl, ich danke Dir!

Karl. Lottchen, Du bist mein!

Wurzel (der eingeschlafen war, und durch den Donner erwachte, ruft) Ein Aschen!

Karl, Lottchen (sehen sich um.) Wer ist das?

Zufried. Der bestrafte Fortunatus.

Wurzel. Ich segn' Euch.

Zufried. Und Hymen soll Euch verbinden. (Winkt.)

Hymen (kommt aus der Versenkung mit einem kleinen Opferaltar, tritt in ihre Mitte, und spricht) Auf ewig!

Wurzel. Ein Aschen!

Bust. Feuer! (Er schießt los. Donnerschlag. Alle Geister der Introduktion kommen auf Seitenwolken und aus der Erde schnell herbei. Lacrimosa sinkt in einem Wolkenwagen nieder, über dem ein Genius schwebt mit der Schrift: „Erlösung")

Lacr. Dank Euch, meine Lieben, ich bin glücklich.

Bust. Ist gerne g'schehen. Schaffen sie ein Andersmal wieder.

Zufried. Dieß ist Deine Mutter.

Lottch. (sinkt zu ihren Füßen).

Lacr. (hebt sie auf.) An mein Herz!

Wurzel. Ein Aschen!

Lacr. (sieht ihn.) Du hast gebüßt; sei, was Du stets hättest bleiben sollen. (Winkt.)

Wurzel (verwandelt sich auf dem Dache in einen Bauer; springt herab.) Alloh! Jetzt bin ich wieder in meinem Element! Meine Schönheit war im Versatzamt, jetzt haben sie's ausg'löst.

Ajaxerle (mit ihm der kleine Satyr mit der schwarzen Tafel, worauf Wurzels Schwur steht. Ajaxerle nimmt ihm selbe aus der Hand, und hält sie Wurzel vor.) Der Schneckenhändler ist da; was Du g'schworen hast, ist g'schehe. Jetzt sind wir wieder gute Freund! Punktum! (Löscht den Schwur von der Tafel.)

Lacr. Brillanten darf ich Dir nicht zum Brautschatz geben; aber das schönste Fischergut mit ewig reichem Fang sei Dein!

(Romantische Fischergegend an einem reizenden See. In der Ferne blaue Gebirge. Genien, als Fischer gekleidet, schiffen auf einem Kahn, werfen Netze aus und formiren ein Tableau.)

Lacr. Stets bleibt Euch die Liebe Eurer Mutter.

Zufried. Und die Freundschaft der Zufriedenheit.

Wurzel. Sind Sie die Zufriedenheit? Da lassen wir Sie heut' nicht mehr aus.

Zufried. Dieß sei von mir zum Brautgeschenk. (Sie winkt; ein kleiner Wasserfall entsteht, worüber sich die Worte befinden: „Quelle der Vergessenheit des Ueblen." Ein Genius sitzt an der Quelle, und reicht Allen Becher.)

Wurzel. Da trinken wir gleich auf Ihre G'sundheit uns den zufriedensten Rausch.

Schluß=Gesang.

Wurzel.

Vergessen ist schön,
Und es ist gar nicht schwer,
Denn was man vergißt,
Von dem weiß man nichts mehr;
Und wer uns ein Geld leiht,
Der kriegt schon sein'n Lohn,
Man laßt ihn nur trinken,
Er weiß nichts davon.

Vergessenheit trinket
Dem Haß und den Neid,
Damit uns das Leben
Bloß liebend erfreu't:
Doch bringt man den Gönnern
Der Dankbarkeit Zoll,
Da senkt man die Becher,
Das Herz nur ist voll.

Hier ist der Zufriedenheit
Herrlichste Perl',
Ich habs' bei der Falten,
Ich glücklicher Kerl;
Doch kommt's mir allein nicht zu
Glücklich zu sein,
Wir nehmen's in d'Mitten,
Und schließen sie ein.

(Er stellt die Zufriedenheit in die Mitte; auf beiden Seiten schließt sich Alles an sie an, umschlingt sich und bildet einen Halbzirkel.)

Sie dürfen auf keinen Fall
Mehr von dem Ort,
Man laßt die Zufriedenheit
Nicht so leicht fort!
Und eine Gnad' bitt' ich mir
Heute noch aus:
Begleiten's voll Achtung
Das Publikum z'Haus.

Ende.

Druck von Karl Gorischek in Wien.

Druck von Karl Gorischek in Wien.